161.

Freitag, den 13. Juli 1866.

161.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisphysikus Dr. Maerklin in Crefeld den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; und den bisherigen Konsulatsverweser Kruge in Melbourne zum Konsul daselbst zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Köln, 12. Juli. Der „Köln. Ztg." wird berichtet, daß die Stärke der bei Frankfurt koncentrirten Truppen der Verbündeten 80—90,000 Mann betragen solle, darunter ungefähr 15—17000 Mann östreichischer Infanterie und Jäger, 3000 Mann Nassauer und ein Regiment kurhessischer Husaren. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen und des badischen Kontingents war am 9. Juli nach Bornheim verlegt worden; bis zu diesem Tage beschränkte sich der Schanzenbau bei Frankfurt auf eine einzige Schanze.

Wien, 10. Juli. Graf Mensdorff ist zurück und übernimmt wieder die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Erzherzog Albrecht wird heute hierselbst erwartet. In einem Rapport des Befehlshabers der Südarmee wird gesagt, die Armee sei mit dem Feinde nicht in Berührung gekommen. Die Festungen seien ausreichend armirt und hätten Truppen genug, um sich selbst zu vertheidigen.

Der Erzherzog Albrecht ist zum Befehlshaber und Baron John zum Generalstabschef aller Armeen im Felde ernannt.

Durch Gesetz vom 7. d. ist der Finanzminister ermächtigt, sich 200 Millionen Gulden durch eine freiwillige Anleihe oder vermehrte Staatsnotenemission zu verschaffen.

Zwittau, 11. Juli Nachmitt. 4 Uhr. Das gestern hier eingetroffene königliche Hauptquartier hat heute, den 11., Ruhetag. Die operirenden Truppen sind bis ungefähr zwei Meilen südöstlich vorgeschoben und haben ebenfalls, soweit angänglich, heute Ruhetag, welcher nach dem sehr schlechten, regnichten Wetter, sowie nach fast ununterbrochenem Marsche und Gefechtsthätigkeit geboten ist. Richtung der ersten Armee auf Brünn, der zweiten Armee auf Olmütz und der Elbarmee auf Iglau. Aus Landskron sind die Oestreicher abgerückt, als das Gardekorps, der zweiten Armee angehörend, von Hohenmauth über Böhmisch-Trübau dahin vordrang. Die östreichische Nordarmee zieht Verstärkungen an sich, scheint aber noch nicht entschlossen, die Linie Olmütz-Brünn zu halten und es schon hier auf eine zweite Schlacht ankommen zu lassen.

Der Marsch der preußischen Elbarmee auf Iglau scheint diese Unsicherheit in der Entschließung des Feindes hervorgerufen zu haben. Am 12. Verlegung des königlichen Hauptquartiers nach Czernahora, 3 Meilen von Brünn, befohlen.

Zwittau, 12. Juli. Die letzte Nacht langte hier der französische Botschafter Benedetti an. Heute Vormittags 10 Uhr wird das königliche Hauptquartier von hier nach Czernahora verlegt. Der Vormarsch aller Truppen in südlicher Richtung dauert ununterbrochen fort.

Madrid, 12. Juli. Das Ministerium Odonnell ist durch ein Ministerium Narvaez ersetzt worden, in welchem Narvaez die Präsidentschaft und das Portefeuille des Krieges, Arezola das der Justiz, Barneszallara das der Finanzen und Gonzalez Bravo das des Innern übernommen haben.

Die Friedensbedingungen.

Der Krieg gegen Oestreich ist soweit entschieden, daß es wohl an der Zeit scheint, sich mit den Friedensbedingungen zu beschäftigen, zumal die Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich thatsächlich im Zuge sind. Was über die Grundlage dieser Verhandlungen transpirirt, ist selbstverständlich noch unsicher und zum Theil Kombinationswerk, aber immerhin lassen sich daran die Absichten und Wünsche der betheiligten Mächte ungefähr abmessen. Wie die „France" versichert, hat Preußen folgende Vorschläge zu den Präliminarien gemacht: Ausschließung Oestreichs aus dem Bunde; für Preußen den ausschließlichen Oberbefehl über die Streitkräfte des Bundes zu Lande und zu Meer, die diplomatische Vertretung Deutschlands im Auslande, Annexion der Elbherzogthümer und eines Theils der von Preußen okkupirten Territorien, und für den Waffenstillstand die von uns früher nach diesem Blatte mitgetheilten Bedingungen. Etwas bestimmter findet sich die Formulirung der preußischen Vorschläge in einem Berliner Blatte („Börsen-Ztg.") dahin: Annektirung von Oestreichisch-Schlesien, Hannover, Sachsen, Kurhessen und weiterhin die Forderung, daß Ungarn und Böhmen selbstständige Königreiche werden und Venetien an Italien abzutreten sei. Diese Version will das Blatt aus guter Quelle haben, wir glauben aber nicht an ihre Genauigkeit, weil es nicht wahrscheinlich ist, daß unsere Regierung schon speziell die künftige Stellung Ungarns und Böhmens in Anregung zu bringen für gut befunden hat.

Natürlich will die östreichische Presse von einer Abtretung östreichischen Landesgebiets an Preußen nichts wissen. Die „Presse" ist der Meinung, daß ein Anspruch Preußens auf Oestreichisch-Schlesien gleichbedeutend sein würde mit einer Verwerfung des Friedens. Es versteht sich aber von selbst, daß Preußens Forderungen sich nicht auf allgemeine Zusagen von östreichischer Seite, sondern nur auf greifbare Dinge zu richten haben, die eine sofortige körperliche Besitzergreifung zulassen.

Der Ausschluß Oestreichs aus dem neu zu gründenden Deutschland ist ein Postulat, das gar keinen Werth hätte, wenn Oestreich nicht dafür, daß es das Zustandekommen des Bundesstaates unter Preußens Führung nicht gefährden werde, positive Garantien zu geben gezwungen würde. Diese Garantien liegen aber einzig und allein in der Beschränkung seiner deutschen Machtsphäre, in der Verringerung seines deutschen Länderbesitzes. Die Aufgabe von Holstein und Schlesien wäre demnach das von Preußen zu fordernde Minimum, und dieses Minimum unerläßlich. Oestreich behält dann noch deutsches Element genug, um vermittelst desselben seine Staatseinheit zu behaupten und, wenn es darauf ankommt, dem Napoleonischen Programm zu entsprechen. Es wird aber nicht im Stande sein, sich der Mediatisirung der deutschen Länder, deren Politik gegen Preußen gerichtet war, wirksam zu widersetzen und das deutsche Einheitswerk zu hintertreiben.

Wir wiederholen, wenn Preußen nur Oestreichisch-Schlesien fordert, so fordert es ein Minimum. Das Land umfaßt in seinen beiden Kreisen, Troppau und Teschen, nur 93,57 Q.-Meilen mit etwa einer halben Million Einwohner; aber wir erwägen, daß Preußen durch den Besitz dieses Gebirgslandes und dazu Sachsens seine Grenze gegen Oestreich dermaßen verbessert, daß die Geringfügigkeit des abzutretenden Flächenraums dadurch ausgeglichen wird. Freilich wäre es noch besser, Deutschböhmen in den neuen Bundesstaat zu ziehen, aber eine Theilung Böhmens scheint aus gewissen Gründen nicht in der Absicht unserer Regierung zu liegen.

Daß Preußen seine, vorausgesetzt, daß sie richtig angedeutet sind, sehr mäßigen Friedensbedingungen erreichen wird, dafür bürgt nicht allein unser Vermögen, sie mit dem Schwerte durchzusetzen, sondern eben so sehr der zu Gunsten Preußens von Tag zu Tag sich deutlicher kundgebende Umschlag der öffentlichen Stimmung in Deutschland und dem Auslande. Es bestätigt sich auch hier wieder, daß die öffentliche Meinung mit dem Erfolge geht. Wer nicht unmittelbar gekränkt wird durch das preußische Waffenglück, gönnt Preußen seine Siege und die Stellung, welche es dadurch in Europa erworben. Die Meisten erwarten von ihm die Wiedergeburt Deutschlands.

Kriegsnachrichten.

Vom Kriegsschauplatz bei Josephstadt, 8. Juli. Die Truppen der 12. Inf.-Div. haben Kantonnements in der Nähe von Josephstadt bezogen. Die Festung soll mit Infanterie schwach, dagegen mit Geschützen stark besetzt sein. Die Vorposten der Preußen stehen hinter dem Städtchen Jaromierz, die der Oestreicher an den äußersten Festungswerken. Vorpostengefechte und Renkontres der beiderseitigen Patrouillen kommen täglich vor, und sind dabei wiederholt von unseren Truppen Gefangene gemacht worden. Die Oestreicher scheinen übrigens in Josephstadt durchaus nicht mit Pulver und Munition zu sparen, sie schießen auf Patrouillen von 3—4 Mann mit Granaten, — gewöhnlich erfolglos.

Die in der „Bresl. Ztg." von andererer Seite jüngst mitgetheilte Geschichte von Oestreichern, die Verwundete tödteten oder grausam verstümmelten, scheint sich auch hier zu wiederholen. — Gestern brachten unsere Truppen einen Mann, der angeblich auf dem Schlachtfelde verwundeten Preußen die Augen ausgestochen haben soll. Der Kerl schweigt hartnäckig, trotzdem ihm heute 20 Hiebe verabreicht wurden. Auf die Aussage eines Gefangenen, daß das Individuum ein bekannter Spion sei, ist dasselbe in festeren Gewahrsam gebracht worden. Uebrigens hat der Bursche eine reine Galgenphysiognomie.

Königgrätz ist vorgestern Nachmittag durch 3 — 4 Stunden stark beschossen worden. Am Abend sah man die Stadt in vollem Brande stehen. Bei demselben Orte wurde am 5. d. M. ein Konvoi von östreichischer Bagage fast ohne Widerstand erbeutet.

Die Truppen haben furchtbare Anstrengungen durchzumachen, wozu der fast jeden Tag eintretende Regen das Seinige beiträgt. — Nichtsdestoweniger bleiben die Truppen frisch und kampfmuthig, sie sehnen sich nach dem Augenblick, neue Lorbeeren zu erringen. Ein Mangel ist augenblicklich sehr fühlbar, es ist das Entbehren des Tabaks und der Cigarren. Möchten Private und Vereine, die es sich zur löblichen Aufgabe gemacht haben, die braven Truppen zu unterstützen, darauf ihr Augenmerk richten. Bekanntlich besteht in Oestreich noch das Tabaksmonopol; die Tabaksverkaufsstellen, sogenannte Tabakstrafiquen sind vor dem Einmarsch der Preußen seitens der östreichischen Regierung leer gemacht worden. (Bis auf eine.)

Benedek soll bei der letzten Schlacht leicht verwundet worden sein. In Kukutz, wo der Elbübergang der preußischen Truppen bewerkstelligt wurde, befindet sich ein reich dotirtes von dem Grafen Spork gestiftetes Versorgungshaus für alte Krieger. Dasselbe ist jetzt zum Lazareth eingerichtet worden, und hat manchem Schwerverwundeten ein gutes Asyl geboten. — Die böhmische Bevölkerung deutscher Abstammung hat die Preußen mit offenbarer Freundlichkeit empfangen, die Czechen dagegen mit schlecht verhehlter Wuth. Ueberall, wo vor uns östreichische Truppen quartiert gewesen waren, erzählten uns die Bewohner Wunderdinge von Plünderung, Zerstörungswuth u. s. w. In einem Hause hatten sie sämmtliches Holzwerk an den Fenstern zerstört, und zuletzt den Brunnen unbrauchbar gemacht. Die geflissentlich von den östreichischen Truppen verbreitete Furcht vor den Preußen hat jetzt einer Verwunderung Platz gemacht, daß dieselben keine Menschenfresser, sondern humane Leute sind. — Uebrigens giebt es gebildete Oestreicher genug, die die Lage der Dinge richtig beurtheilen, und insbesondere ihren lebhaften Unwillen über die lügnerischen Tendenzartikel der östreichischen Blätter äußern. Am meisten soll hierin die „Prager Zeitung" geleistet haben. — Böhmen wird sich von den Nachwehen des Krieges voraussichtlich noch lange nicht erholen können. Die letzte Ernte war ungünstig, dieses Jahr ist auf dem weiten Schauplatz des Krieges auf wenig oder gar keinen Ertrag der Felder zu rechnen. (Bresl. Ztg.)

Horsic in Böhmen, bei Josephstadt, 8. Juli. Der große Wirrwarr scheint endlich der gewohnten preußischen Ordnung Platz zu machen. Der Major und Kommandant des Platzes leitet selbst alle Requisitionen. Die Zufuhr an Liebesgaben hat bereits gestern Abend begonnen. Drei Wagen aus Langenöls trafen mit Lebensmitteln hier ein und eine thatsächliche Erquickung wurde den Verwundeten und Lebenden zu Theil. Die meisten Häuser der Stadt sind noch immer von ihren früheren Bewohnern verlassen und der Odem der Zerstörung weht entsetzlich durch die öden Hallen. Ich habe jetzt 14 Häuser voll schwer Verwundeter. Es geht Tag und Nacht und ich weiß manchmal nicht, wie dies enden soll, wenn noch eine bedeutende Schlacht geliefert wird. Empörend ist die Feigheit der östreichischen Aerzte. Wir fanden hier in der Nähe in den Chausseegraben die schönsten chirurgischen Bestecke, die von den Aerzten nur aus dem Wagen geworfen worden sind, um diese zu erleichtern und die Flucht zu ermöglichen. Ihre Verwundeten ließen sie schutzlos auf dem Schlachtfelde zurück. Die Evacuationen dauern natürlich im ausgedehntesten Maßstabe fort. Gestern ließ ich 70 Mann befördern, aber die Zufuhr ist so groß, daß kein Haus im Orte außer der Kommandantur ohne Kranke ist. Meist natürlich schwer Verwundete. Amputationen sind an der Tagesordnung. Viele, ja sehr Viele vermissen bereits Arme und Beine, und die Zahl derer ist groß, die solche verlieren müssen, wo aber die ärztlichen Kräfte nicht ausreichen. Die Zahl der schwer Verwundeten schwankt täglich zwischen 1000 — 1400. Alles ist fast total erschöpft. Die Schwestern halfen tüchtig in der Krankenpflege. Einzelne Damen jedoch, die sich hier orientiren wollen, sind wirklich das fünfte Rad am Wagen. Ohne Idee von Krankenpflege sind sie im Wege und durch Verschenken von Wein schaden sie den Verwundeten mehr, als sie nützen. An großartigen Momenten fehlt es nicht. Der Telegraph geht Tag und Nacht. Mit unglaublicher Geschwindigkeit haben ihn die Pioniere gelegt, und mancher Vater weilt schon durch ihn gerufen an dem Todtenbette seines Sohnes. Meine Reisetasche hat ein bedenkliches Gewicht. Sie beherbergt die Vermächtnisse, Testamente und den Nachlaß der Verstorbenen. Uhren, Ringe, Gold und Goldeswerth haben hier gar keine Rolle. Das Menschenleben stockt unter dem Gefrierpunkt. Ich schreibe ihnen dies zwischen zwei Leichen, während die Aerzte einem Oestreicher das Bein amputiren und zwar bei einer Talgkerze. Licht ist hier ein seltener Artikel, eben so Milch, da fast alle Kühe bereits geschlachtet werden mußten. Butter war aus früheren Zeiten hier nur bekannt. Als ich heut requirirte, fand ich im Korn mehrere Todte. Die Kornfelder, welche durch Uebermärsche nicht vernichtet sind, werden wohl noch manchen Todten beim Abmähen aufweisen. Morgen steht die Bestürmung von Königgrätz bevor. Oberst Benedek und Fürst Windischgrätz habe ich heut auch in Verpflegung erhalten. Se. Majestät der König, der gestern von hier abreiste, ging hier, nur von einem Adjutanten begleitet, umher. Er erkundigte sich nach Allem und entfaltete die größte Fürsorge für Kranke und Gesunde. Ich habe seit meinem Dasein, ca. 42 Jahre, nie die Ehre gehabt, mit Sr. Majestät zu sprechen. Binnen 8 Tagen ist uns diese Gunst schon drei Mal zu Theil geworden.

Pardubitz, 10. Juli, Morgens. Die Truppenmärsche und Bewegungen sind so eigenthümlicher Art, daß man kaum im Stande ist, ihnen zu folgen. Selbst die hiesige sogenannte Etappenkommission, bestehend aus Offizieren des 51. Regtm., kann den nachfolgenden Offizieren resp. Bataillonen keine Richtung angeben. Die gefangenen und verwundeten östreichischen Offiziere drücken ihr Erstaunen über die raschen und forcirten Märsche der Preußen unverholen aus. Wie lange unsere Truppen diese Manoeuvres de force aushalten werden, läßt sich nicht berechnen, doch da täglich Hunderte von Augen- und Typhuskranken und Uebermüdeten Pardubitz passirten, so scheint es doch, als wenn die Kräfte abnähmen. Bei Olmütz soll Halt gemacht werden, um der Armee Ruhe zu gönnen und ein Verschanzen der Oestreicher unmöglich zu machen. Die Elbbrücke ist binnen 24 Stunden von unseren Pionieren wieder fest hergestellt worden, und die Schiffbrücken sollen binnen wenigen Tagen abgebrochen werden. Die hier vorgefundenen Vorräthe sind von keiner geringen Bedeutung, circa 2000 Wispel Hafer, Heu, Stroh und große Mengen von Kriegsmaterial, namentlich Artilleriegeschosse, sind hier aufgefunden worden. Die Einwohner fangen an Vertrauen zu bekommen, die Geflohenen kehren zurück, die Läden werden geöffnet und auch die entfernt wohnenden Landleute bringen Zufuhr nach der Stadt. Binnen wenigen Tagen wird Pardubitz ziemlich in sein altes Gleis zurückkehren, nur mit dem Unterschiede, daß eine vollständige Verarmung der Stadt auf Jahre hinaus vorauszusehen ist, da die Requisitionen und Nachlieferungen die Kräfte einer Kommune von 8000 Einwohnern übersteigen. Einem hier allgemein verbreiteten Gerücht zufolge soll in kürzester Zeit eine Zusammenkunft unseres Königs mit dem östreichischen Kaiser stattfinden. Wo? ist noch unbekannt. — Das Wetter ist schlecht; unaufhörlich strömt der Regen, dabei sind die Nächte kühl. Ein Theil des 6. Armeekorps, namentlich der 12. Division passirt heute Pardubitz.

Laut der „Ostdeutschen Post" sollen preußische Truppen bis Sternberg, einige Stunden von Olmütz, vorgerückt sein; es scheint also, daß ein Theil des schlesischen 6. Armeekorps nach dieser Seite hin operirt. (Schl. Z.)

Pardubitz, 10. Juli. Trotz des schlechten Wetters der letzten Tage ist der Gesundheitszustand bei beiden, jetzt bereits in Mähren operirenden Armeen verhältnißmäßig ein sehr günstiger. Für die Heilung der Verwundeten zeigt das Wetter sich wohlthätiger als die frühere Hitze. Der Anfangs sehr fühlbare üble Wille der böhmischen Bevölkerung schlägt in gutes Einvernehmen mit dem preußischen Militär um, wozu die veröffentlichten Proklamationen viel beigetragen haben, auch die Verpflegung wird dadurch bedeutend erleichtert. Wesentlich für die veränderte Stimmung der Bevölkerung ist die jetzt bis auf Josephstadt und Königgrätz vollendete Evacuirung des ganzen Königreichs Böhmen von östreichischen Truppen. Die Wirksamkeit der dem k. Hauptquartier attachirten Armee-Polizeibehörde hat sich hier und in anderen böhmischen Städten als höchst zweckmäßig erwiesen.

— Die preußischen Truppen haben bereits, nach einem Telegramme des Wiener „Fremdenblatts" vom 6., Podiebrad Sadska (etwa halbwegs zwischen Pardubitz und Prag) besetzt und näherten sich Kollin. Man sah demnach dem Einmarsch der Preußen in Prag entgegen, und die Kommunalbehörden, der Erzbischof und der Bürgermeister an der Spitze, wollten sich dem Feinde entgegen begeben und um die Schonung der Stadt bitten. — Ferner sind preußische Truppen, wie laut der „Ostd. Post" Reisende in Wien versichern, bis Sternberg, einige Stun-

den von Olmütz, vorgerückt; es scheint also, daß ein Theil des schlesischen 6. Armeekorps nach dieser Seite hin operirt, was im Zusammenhange mit der Thatsache steht, daß die Preußen sich des Eisenbahnhofes von Bielitz (in östreichisch-Schlesien, am Ende einer kleinen Zweigbahn von Krakau) bemächtigt haben.

Pardubitz, 9. Juli. So eben trifft die sichere Nachricht, ein, daß Prag von den preußischen Truppen besetzt ist, die Eisenbahn nach dort ist noch ziemlich vollständig fahrbar, und es setzen sich Kavallerie-Abtheilungen in Bewegung, um die Verbindung mit Prag sicher zu stellen. Ganz Böhmen ist hiermit in den Händen der preußischen Regierung. (N. Allg. Z.)

— Aus Zwittau (Mähren), wo sich gegenwärtig das königliche Hauptquartier befindet, hat die „Wiener Presse“ folgendes Telegramm: Um 10 Uhr begab sich das Hauptquartier von Hohenmauth nach Leitomischl. Mensdorff, Chotek, Küfstein und Fejervary begaben sich gleich zu Benedek, bei welchem sie sich noch befinden. Der Durchmarsch rückziehender Truppen dauert fort. Die Waffenruhe wurde heute, wie es scheint, von keiner Seite unterbrochen, der Verlust an Geschützen und Mannschaften ist groß, doch nicht so riesig, wie anfangs geglaubt wurde. Trübau ist durch Truppen gedeckt. Clam Gallas ist von der Armee abgereist. Gondrecort kommandirt dessen Korps. Die Intendanz befindet sich in Brünn.

— Aus Krakau wird bestätigt, daß die Preußen in Biala sind. Preußische Kavallerie sei gegen Kenty (südwestlich von Krakau) und Dziedice in Bewegung. (8000 Preußen unter Follberg.) Die Behörden in Wadowice (fünf Meilen südwestlich von Krakau) packen.

— Aus dem Hauptqartier Hohenmauth in Böhmen, 9. Juli. Erst jetzt, wo preußische Truppen die ganze Gegend durchziehen, in welcher der Rückzug der Oestreicher bis in ihre jetzigen Stellungen stattgefunden, erfährt man den hohen Grad der Zersprengtheit und fast Auflösung, in welcher die einzelnen östreichischen Brigaden das Schlachtfeld verlassen. Namentlich bei Plöest, zwischen Chlum und Königgrätz, sollen 5 Brigaden in vollkommen aufgelösten Zustande sich gegen die Festung gewälzt haben. Der Kommandant der Festung hatte die sehr kluge Vorsorge getroffen, vom westlichen bis zum östlichen Festungsthore von der Garnison Chaine ziehen zu lassen, innerhalb welcher die sich eilig Zurückziehenden die Festung ebenso rasch wieder verlassen mußten, wie sie dieselben betreten halten, denn es war allerdings zu fürchten, daß die Vortruppen der beiden preußischen Armeen gleichzeitig mit den Verfolgten in die Festung dringen könnten. Ein Kampf spät am Abend wäre aber für die Preußen eine positive Unmöglichkeit gewesen, da sie von früh 3 Uhr auf den Beinen, von 8 Uhr an im Kampfe und bis 8 Uhr Abends, wo die Verfolgung hinter Chlum begann, fortwährend in Thätigkeit waren. Von dieser unausgesetzten Anstrengung sämmtlicher, an der Schlacht betheiligten Armeekorps, sprachen namentlich die bei der Armee anwesenden fremdländischen Officiere mit der höchsten Bewunderung, weil dieser „élan“, mit dieser Ausdauer und Zähigkeit vereint, sich selten bei einer Armee in dem Grade finde, wie bei der preußischen. In der Ausdauer hat selbst Se. Majestät der König ein für das Lebensalter des Monarchen seltenes Beispiel gegeben. Um 12 Uhr in der Nacht geweckt und von der wahrscheinlichen Absicht des General-Feldzeugmeisters Benedek unterrichtet, einen Angriff gegen die 1. Armee beim Dorfe Sadowa zu unternehmen, da die 2. bei Königinhof noch zu weit entfernt war, um zu Hülfe kommen zu können, beschäftigte sich Se. Majestät bis zum Augenblicke der Abfahrt (5 Uhr früh) von Gitschin mit dem Absenden der Befehle an des Kronprinzen königliche Hoheit, welche der Flügeladjutant, Major Graf Finkenstein, schon um 4 Uhr durch schnellen Ritt nach Königinhof brachte, und an den General Herwarth von Bittenfeld, von deren rechtzeitigem Eintreffen auf dem Schlachtfelde und Umfassen der beiden Flanken des Feindes, die Entscheidung des Tages abhing, blieb in Berathung mit dem Chef des Generalstabes der Armee und stieg um 5 Uhr in den Wagen, fuhr bis Sadowa, wo gegen 8 Uhr das Pferd bestiegen wurde und blieb nun bis spät Abends, ungefähr ½9 Uhr ununterbrochen zu Pferde, ohne auch nur einen Augenblick die gespannteste Aufmerksamkeit von dem Gange des Gefechtes abzuwenden. Selbst zum Essen ließ sich der königliche Feldherr nicht Zeit. Als gegen 1 Uhr die Schlacht stand, und die Armee des Kronprinzen das Gefechtsfeld noch nicht betreten hatte, entstand eine Pause, in welcher der König seine Umgebung fragte, ob Niemand etwas zu Essen bei sich habe? Der königliche Reitknecht hatte nur etwas Wein, und so suchte ein königlicher Flügel-Adjutant etwas herbeizuschaffen. Ein Offizier gab ein Stückchen Wurst, ein Soldat etwas Brod, womit der König vollkommen zufrieden war, und erst nach der Rückkehr in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl Königlichen Hoheit, Horiz, spät Abends nur eine Tasse Thee zu sich nehmen konnte. Es war dies auch ungefähr die Zeit, wo Se. Majestät der Gefahr sehr nahe waren, von einer Schwadron östreichischer Kürassiere enveloppirt und vielleicht mit fortgerissen zu werden. Bei dem Dorfe Rosnitz hatte nämlich auf dem linken Flügel eine Infanteriebrigade, zwischen deren erstem und zweitem Treffen Se. Majestät sich gerade befand, ein Gefecht zwischen östreichischer und preußischer Kavallerie stattgefunden, das nach dem Choc in ein wildes Handgemenge überging, aus dessen wirrem Knäul sich endlich ein Trupp östreichischer Kürassiere herauswickelte und in der Betäubung ohne Orientirung zwischen den beiden Treffen der Infanterie gerade auf die Stelle losjagte, wo sich Se. Majestät befand. Einer der Flügeladjutanten holte eben die Kavallerie der Stabswache herbei, als die östreichischen Kürassiere, entweder durch die nun auch bei ihnen einschlagenden östreichischen Granaten oder die Wahrnehmung gewarnt, daß sie sich zwischen zwei Treffen preußischer Infanterie verirrt hatten, umkehrten, um den linken Flügel des ersten Treffens herumwirbelten und zurückjagten. Se. Majestät der König hatte sich nicht von der Stelle bewegt und den Vorgang kaum eines Seitenblickes gewürdigt, da seine ganze Aufmerksamkeit auf den Gang des Gefechts vor seiner Stellung gerichtet war. Schon im Anfange des Kampfes unterhalb des Hügels, wo Se. Majestät eine das Schlachtfeld dominirende Aufstellung genommen hatte, und zwar in einer Allee, war der König in Granatfeuer des Feindes gekommen, welches wahrscheinlich die sehr zahlreiche Suite auf sich gezogen hatte. Niemand wagte den König zu bitten, sich nicht persönlich dem Feuer auszusetzen, die Suite blieb aber sofort möglichst zurück, um die Aufmerksamkeit der feindlichen Artillerie auf eine so große Gruppe von dem König abzulenken.

Wir sind in den Stand gesetzt, die königliche Ansprache nach der Schlacht bei Königsgrätz hier mittheilen zu können:

Soldaten Meiner in Böhmen versammelten Armeen!

Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämmtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den mir vorliegenden Berichten ersehe Ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung Meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter Meiner Führung, den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heißem Kampfe genommen und einen glorreichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben aufs Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen mit einander gewetteifert haben. Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Heldenmuth diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können.

Hauptquartier Horicz, den 4. Juli 1866. Wilhelm.

Dresden, 11. Juli. Seit gestern Abend ist das 20. Landwehr-Regiment, bekanntlich sämmtlich Berliner, hier unter der Führung des Oberst v. Pöllnitz eingerückt und wird dasselbe für längere Zeit hier den Garnisonsdienst versehen. — Das Ausrücken der bisher hier garnisonirenden Truppen brachte die Stadt heute Nachmittag in große Bewegung. Dieselben sind zunächst nach Prag bestimmt, wie überhaupt das ganze erste Reservekorps den Weg dahin nimmt. In 6 Tagemärschen wird das Ziel erreicht sein und der General-Lieutenant v. d. Mülbe dort dieselbe Stellung einnehmen wie hier, nämlich als Militärgouverneur. An die Stelle des ausrückenden tritt das zweite Reservekorps in der Stärke von ca. 50,000 Mann, vom Herzog von Mecklenburg kommandirt. — Von dem zweiten Armeereservekorps sind außer dem gestern angelangten oben erwähnten 20. Landwehr-Regiment hier in Dresden heute die 31ger eingerückt. — Die sächsische Landeskommission hat eine Verordnung für die Vorauserhebung der Grund-, Gewerbe- und Personalsteuer erlassen. Die Maßregel ist bei den jetzt so gesteigerten Ansprüchen an die Landeskasse wohl erklärlich. Morgen muß die Landesregierung 60,000 Thaler als Abschlagszahlung auf die durch Aufwerfung und Armirung der Schanzen erwachsenen Kosten entrichten. — Die beiden Chemnitzer Redakteure, Professor Lamprecht und Liebig, sind gestern Nachmittag wieder freigelassen worden.

Leipzig, 11. Juli. Dem unterm 9. d. M. gegebenen Berichte von der Aufhebung eines in Pegau vorgefundenen, ursprünglich für die sächsische Armee bestimmt gewesenen Vorrathes von 100 Wispel Hafer seitens eines preußischen Streifkorps ist zur Vervollständigung hinzuzufügen, daß nachträglich noch weitere Niederlagen daselbst entdeckt und bis gestern ca. 7000 Scheffel Hafer auf 72 Wagen hier durchgekommen und mittelst Extrazuges an die betreffenden preußischen Proviantämter weiterbefördert wurden.

Leipzig, 9. Juli. Der preußische Stadtkommandant veröffentlicht Folgendes:

„Bewohner Leipzigs! Die Wunden, die der Krieg geschlagen, zu heilen und zu lindern, eilt ihr opferbereit herbei und spendet mit offenen Händen, was den verwundeten Krieger erquicken, stärken, abziehen kann von seinem tiefen Schmerze. Nehmt meinen Dank dafür, nehmt ihn im Namen jener Leidenden und seid überzeugt, daß Euern verwundeten Söhnen und Brüdern bei uns überall eine gleiche liebevolle Sorgfalt zu Theil werden wird. Leipzig, 8. Juli 1866.

Der General-Lieutenant v. Glisczinski, Kommandant von Leipzig.“

— Vom Kriegsschauplatze der Bundestruppen haben wir, schreibt die „Köln. Ztg.“, heute noch keine neueren Nachrichten — bald aber werden, aller Voraussicht nach, wichtige Ereignisse von dort kund werden müssen. Die drei preußischen Korps, unter der Leitung des Generals v. Falckenstein vereinigt, ziehen von Fulda über Schlüchtern &c. an den Main und insbesondere auf Frankfurt hinauf, welches Ziel sie, wenn sie auf ihrem Wege keinen Widerstand mehr gefunden hätten, wohl schon heute erreichen müßten. Von der Bundesarmee wissen wir nichts, als daß einzelne Theile bald hier, bald dort, in der ganzen Wetterau und bis Marburg hinauf, erscheinen und wieder verschwinden. Jedenfalls aber wird dieselbe jetzt, wenn sie nicht abgeschnitten werden will, den Preußen am Main, etwa bei Gelnhausen, Hanau &c., sich konzentrirt entgegenstellen oder über den Main zurückziehen müssen. Hoffen wir, daß jedes Blutvergießen zwischen Armeen, die nur Seite an Seite gegen gemeinschaftliche Feinde kämpfen sollten, vollends jetzt, wo es den Führern der Bundesarmee selbst schon als unnütz und verspätet erscheinen muß, vermieden werde. Deutschland hat an Einem Langensalza genug! Man schreibt der „K. Z.“ ferner aus Frankfurt, daß man daselbst, offenbar unter der fortwährenden Beeinflussung der östreichischen Diktatur, welcher sich der ohnmächtige Bundestagsrumpf nicht entziehen kann, noch an ernstlichen Widerstand denkt. Der Bund läßt, natürlich auf Kosten der Frankfurter (man spricht von 200,000 Fl.), Schanzen in der Nähe der Stadt aufwerfen. Dies ist sehr gegen die Absicht der ängstlichen Frankfurter und auch des Senats, von dem einige Mitglieder, bekannte Austriomanen, zu unter den gegenwärtige Umständen jedenfalls wenig passender Zeit — Reisen angetreten haben. Auch die Gemahlin des Bundestagspräsidenten hat mit ihren Kindern Frankfurt bereits verlassen. In jener Absicht, das offene Frankfurt halten zu wollen und so dem Loose des Krieges Preis zu geben, können wir nun wieder die alte habsburgische Manier erblicken. Man will sein eigenes Prag verschont sehen; was liegt aber an dem nicht östreichischen Frankfurt?! Wird sich der Süden denn nicht endlich aufraffen und das Joch abwerfen, das ihm geistig und politisch auch jetzt noch von der Verzweiflung der Schwäche und des Trotzes aufgelegt wird?! Einem Theile der hiesigen Presse gegenüber fängt man an einzusehen, wie man sich von ihr hat dupiren und über jedes Maß hinaus hetzen lassen. So fasse man denn auch Muth, der in sich gebrochenen Gewalt gegenüber, und verhindere, auf ferneres Blutvergießen zu dringen.

— Der „Abend-Moniteur“ in seinem Kriegsbulletin will wissen: „Am unteren Main scheinen die Preußen gegen den Prinzen Alexander von Hessen vorgehen zu wollen, dessen Hauptquartier immer noch in Frankfurt ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Bundestruppen, welche nach Gießen und Marburg vorgerückt waren, sich vor den Preußen nach dem Süden zurückgezogen haben. Diese stehen bereits sehr nahe bei Frankfurt, und der Prinz Alexander soll dieselben in Kenntniß gesetzt haben, daß er sie nicht angreifen, Frankfurt aber energisch vertheidigen werde. Diese Stadt oder ihre Umgegend wird also nächstens der Schauplatz ziemlich wichtiger militärischer Ereignisse werden, wenn der Waffenstillstand, von dem man seit einigen Tagen spricht, nicht binnen Kurzem abgeschlossen werden wird. Das Hauptquartier der bayrischen Armee ist in Neustadt.“

— Der „K. v. u. f. D.“ meldet aus Hanau vom 8. Juli: „Die wichtigen Pässe bei Gelnhausen (etwa zehn Stunden südlich von Frankfurt) sind von einer starken Abtheilung des 8. Bundesarmeekorps besetzt. Zu derselben sind von Frankfurt her jetzt auch badische Truppen gestoßen. Das Hauptquartier der badischen Armeedivision befindet sich nun ganz in der Nähe von Gelnhausen.“

— Aus Mainz vom 7. Juli wird gemeldet: „Im Auftrag des Festungsgouvernements ist durch den hiesigen Bürgermeister bekannt gemacht worden, daß bei einer Allarmirung der Garnison die Einwohner in den Häusern bleiben und die Straßen freigelassen werden sollen. Die fliegende Brücke von Oppenheim und die Schiffbrücke von Worms sind abgefahren und die erstere sowohl als die Schiffe der letzteren hierher gebracht worden.“

— Eine Korrespondenz aus Frankfurt sagt, der Prinz Alexander von Hessen habe dem Bundestage angezeigt, er glaube nicht im Stande zu sein, Frankfurt im Falle eines preußischen Angriffes wirksam vertheidigen zu können.

— Der General Vogel v. Falckenstein hat bedeutende Verstärkungen an Infanterie und Artillerie erhalten und wird in den nächsten Tagen, vielleicht Stunden, den Einzug in Frankfurt halten.

Berlin, 12. Juli. Vom Korps des Generals v. Manteuffel geht heute auf telegraphischem Wege die Meldung ein, daß gestern, den 11., von seiner Avantgarde der Saalübergang bei Hausen und Waldaschach, nördlich Kissingen, gegen die Baiern forcirt worden ist. Der diesseitige Verlust unbedeutend, der bairische stark.

— Nach einer über Münster gekommenen telegraphischen Meldung haben bei Dermbach am 4. Juli 4 Bataillone der Brigade Kummer und 6 Bataillone der Brigade Wrangel die bairischen Divisionen Hartmann und Zollern zurückgeworfen. Der Feind hatte einen Verlust von mehr als 100 Todten und ließ außer einigen 70 Gefangenen mehrere hundert Verwundete in unseren Händen. Fast ebenso viele Verwundete sollen vom Feinde auf Wagen mit fortgeführt sein. Der diesseitige Verlust beträgt 38 Todte und etwa 250 Verwundete. Gefallen: Major v. Gontard vom 53. Regiment, Hauptmann v. Ledebur und Lieutenant Hesse vom 13. Regiment, Major Rüstow vom 15. Regiment, Hauptmann v. Kaweczynski und Lieutenant Piehl vom 55. Regiment. Verwundet: Oberstlieutenant v. Dürre, Hauptmann v. Mayer, Lieutenant v. Wagenhoff vom 13. Regiment, Major v. Frankenberg, Premierlieutenant v. Wedel vom 53. Regiment, Lieutenant v. Türcke vom 8. Husaren-Regt.

— Am 8. Juli wurde durch Kavallerie des 5. Armeekorps bei Zwittau eine für die östreichische Hauptarmee bestimmte Proviantkolonne nebst Bedeckung, einer Kompagnie Deutschmeister, genommen.

— Die großherzoglich mecklenburgischen und oldenburgischen mobilen Kontingente rücken, begleitet von den heißen Segenswünschen der Bevölkerungen ihrer Heimath, auf den Kriegsschauplatz ab. Die hanseatischen Kontingente haben ihre Mobilmachung nahezu vollendet.

Deutschland.

Preußen. Ψ Berlin, 12. Juli. Heute verlautet mit einiger Bestimmtheit, daß der Landtag am 20. d. M. eröffnet werden dürfte, doch ist nicht zu sagen, worauf sich diese Angabe stützt. Handelte es sich lediglich um die Vorlage einer Anleihe und der oktroyirten Verordnungen, so träfe die Annahme zu, daß die Session nur von etwa vierwöchentlicher Dauer sein möchte; dagegen aber spricht die mit Bestimmtheit zu erwartende Vorlage in Bezug auf die Berufung des deutschen Parlaments und die ausgesprochene Absicht des Ministeriums, den budgetlosen Zustand zu beseitigen. Die Einbringung eines Indemnitäts-Antrages für die letzten Jahre, an der Hand der genauesten Rechnungslegung über die Verwaltung in dieser Zeit, ist beschlossene Sache. Die künftige Budgetkommission wird zu thun bekommen. Dies Material, abgesehen von der wohl unvermeidlichen Adreßdebatte dürfte sich wohl nicht so schnell abwickeln lassen. So viel steht fest, daß man jedenfalls einer der wichtigsten Sessionen entgegengeht, welche die Geschichte des preußischen Parlaments aufzuweisen hat. — Bei den Eisenbahnen sind für die nächste Zeit wieder umfassende Truppenbeförderungen angesagt. Die vierten Feldbataillone gehen zu ihren Regimentern, zwei neue Reservekorps bilden sich und ein ganzes Armeekorps, gebildet aus den Kontingenten der deutschen Staaten, welche mit Preußen gehen, ist kampfbereit. Letzteres ist nach preußischen Muster gebildet und zumeist von preußischen Officieren geführt. Das 9. Jägerbataillon geht am Sonnabend zum West-Korps ab, welches gegen die Reichs-Armee operirt. Die Schieß-Uebungen dieser Jäger (meist gelernter Förster) sollen überaus glänzende Resultate erzielt haben. — An Versorgung für die Verwundeten fehlt es nicht. Außer den großen Kriegs-Lazarethen bestehen in den Reserve-Lazarethen 30,000 Betten, 5,000 sollen noch hinzukommen, 3000 Betten sind von Privatleuten, 1000 von einzelnen Familien angeboten, so daß 39,000 zur Verfügung stehen. — Unter den Gefangenen, welche in den letzten Tagen eingebracht wurden, befanden sich auch östreichische Militär-Aerzte. Diese hat man zur Behandlung ihrer verwundeten Kameraden herangezogen.

= Berlin, 12. Juli. [Gefangene; von der preußischen Verwaltung in Böhmen; Zusammentritt des deutschen Parlaments; von preußischen Finanzen; die beraubten Landeskassen; Frankreichs angebliche östreichische Sympathie; zum Eisenbahnbetriebe.] Die sächsischen Gefangenen, sowohl Mannschaften als Offziere, haben die Erlaubniß erhalten, gegen eidliche Versicherung gegen Preußen nicht mehr zu dienen, in ihr Vaterland zurückzukehren.

Einige Blätter sprechen davon, Preußen sei in seiner Anmaßung so weit gegangen, in Böhmen überall preußische Gerichte einzusetzen; das Faktum ist nun ganz richtig, das Motiv dazu ist aber nicht Anmaßung, sondern Nothwendigkeit. Die östreichischen Beamten nämlich, statt ihrer Pflicht zu genügen, ihres Amtes zu warten und an ihrer Stelle zu bleiben, sind überall entflohen und war deshalb in vielen Ortschaften bis zu dem Augenblick, wo die Preußen erschienen, die allergrößte Anarchie eingerissen und Leben und Eigenthum der Einwohner schwebte durch das einheimische Gesindel in der größten Gefahr. Um dem ein Ende zu machen und den Böhmen selbst Schutz zu gewähren, haben sich die preußischen Militärbehörden in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, nicht nur Verwaltung und Polizei zu übernehmen, sondern auch die Gerichtspflege neu und kräftig wieder zu organisiren. Dadurch ist aber über die Bewohner ein so wohlthuendes Gefühl der Sicherheit gekommen, daß die Stimmung in Böhmen gegen die Preußen eine sehr gute geworden.

Wahrscheinlich wird schon unmittelbar nach dem Schluß des preußischen Landtages das deutsche Parlament in Berlin zusammentreten; man rechnet darauf, die Wahl spätestens Mitte August vorzunehmen, so daß die Zusammenberufung für den August und zwar Ende August oder Anfang September erfolgen könnte.

Man hat sich mehrfach verwundert darüber geäußert, daß die preußischen Behörden nur Silbergeld zu ihren Zahlungen verwendeten, wozu täglich 200,000 Thlr. in der Münze geprägt werden. Jedenfalls ist dies ein sehr erfreuliches Zeichen für die preußischen Finanzen, welche trotz der Kosten der Mobilmachung und des schweren Krieges in keiner Beziehung eine Geldverlegenheit aufkommen lassen; trotz der bereits sehr hoch angeschwollenen Ausgaben ist die Lage des Staates doch immer noch eine solche, daß, was die finanziellen Bedürfnisse betrifft, in diesen kein Grund vorhanden ist, den Zusammentritt des Landtages nicht noch weiter hinauszuschieben.

Es macht einen eigenen Eindruck, wenn man erfährt, daß Herr v. Gablenz vor seinem Abzuge aus Holstein alles Mögliche gethan hat, die Herzogthümer vollständig auszurauben. So hat er aus der Staatskasse zu Rendsburg trotz des Protestes der Landesregierung, welche erklärte, daß das Geld zur Abtragung der Schulden an Dänemark nothwendig sei, 449,500 Thlr. dänische Reichsmünze entnommen, ohne daß von freiwilliger Rückgabe die Rede sein könnte. Und wenn nicht Preußen noch einen energischen Protest bei der Norddeutschen Bank in Hamburg eingelegt hätte, so würde Herr v. Gablenz auch noch eine Million mitgenommen haben, die Verfügungen dazu waren schon erlassen. Ueberhaupt haben die aus ihrem Lande geflüchteten Herrscher der von Preußen besetzten Länder dieselben stark angegriffen; daß die Hausschätze aus Hannover, Kassel und Dresden abgeführt worden sind, ist bekannt, aber damit haben sie sich nicht begnügt. Der Kurfürst von Hessen hat bekanntlich große Anstrengungen gemacht, um die Landeskasse sich ausantworten zu lassen und aus Hannover sind nach den Büchern der General-Staatskasse noch 1,200,000 Thlr. vom Landesvermögen, außer dem Privatvermögen, mit nach London geschafft.

Die östreichische Presse hat sich schon im Voraus mit einer sehr energischen Parteinahme Frankreichs geschmeichelt, dürfte sich aber bitter täuschen; schon, daß die „France“ die angeblichen Forderungen Preußens ohne alle weiteren Kommentare abdruckt, beweist, daß selbst in diesen Kreisen nicht die Anschauungen herrschen, mit welchen man in Wien dem Publikum Sand in die Augen streuen möchte. Wenn dies auch eine verzeihliche Politik der Regierung ist, welche dadurch den Muth ihrer Unterthanen heben will, so dürfte sie doch ebenso erfolglos sein, da nach wenigen Tagen der Ungrund offenbar werden muß.

Die Eisenbahnen sind für die operirenden Armeen stets von großer Wichtigkeit; die preußische Regierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Eisenbahnen in den okkupirten Ländern unter die Oberleitung von preußischen Beamten zu stellen. Nach Sachsen ist der Assessor Mebes, nach Hannover der Regierungsrath Lentze und nach Kassel der Regierungsrath Pape und der Bauinspektor Henne gesandt worden. Jetzt sind noch die böhmischen Eisenbahnen unter preußische Oberleitung gestellt worden und hat das betreffende Kommissorium der Assessor Simon erhalten. Außerdem sind nun noch eine Anzahl von Beamten von preußischen Eisenbahnen, naturlich besonders Staatsbahnen, in die betreffenden Länder gesendet worden, um dort bei den Eisenbahnen verwandt zu werden, weil dadurch größere Zuverlässigkeit und Sicherheit herbeigeführt werden soll und namentlich sind Bahnmeister abgesandt. Die Verwaltung der Dresden-Görlitzer Bahn ist der Leitung der Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn untergeordnet worden. Die Feldabtheilung für Eisenbahnwesen bei der ersten Armee steht unter Leitung des Baumeisters Kail, die des Herwarthschen Korps unter der des Baumeisters Bail.

— Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält in seinem nichtamtlichen Theile nachstehende beide Erklärungen:

„Dem Bündniß mit Preußen, welches die gemeinsame Garantie des Besitzstandes und die Verpflichtung zur Berufung des Parlaments Behufs Vereinbarung der bundesstaatlichen Verfassnng auf der Basis der preußischen Grundzüge enthält, sind nunmehr mit Ausnahme von Luxemburg, Meiningen und Reuß-Greiz, sämmtliche von Preußen nicht okkupirten Staaten Norddeutschlands beigetreten. Es sind dies mit Einschluß Preußens und Schleswig-Holsteins 18 Staaten des früheren deutschen Bundes: Anhalt, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Reuß-Gera, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Lübeck, Bremen und Hamburg. Diese Staaten repräsentiren mit der Bevölkerung der von Preußen okkupirten Länder eine Vereinigung von etwa 30 Millionen Deutscher in einem vollkommen geschlossenen Territorialverbande, welche in ihren gewichtigsten politischen und materiellen Interessen auf einander angewiesen sind, und in ihrer Kulturentwickelung wie in ihrem religiösen Bekenntniß überwiegend homogen sind. In vielen dieser Staaten sind die Einleitungen zur Berufung des gemeinschaftlichen Parlaments, welche die Zusammengehörigkeit derselben am besten darlegen wird, auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 bereits getroffen.“

„Die „Indépendance belge“ vom 10. d. M., welche aus dem „Journal de Saint Pétersbourg“ eine gegen Preußen gerichtete versteckte Drohung citirt, in welcher das preußische Kabinet für das event. Scheitern von Verhandlungen mit Oestreich über den Abschluß eines Waffenstillstandes verantwortlich gemacht wird, bezeichnet das genannte Journal als ein Organ des russischen Reichs-Vice-Kanzlers, Fürsten Gortschakoff.

Dieser Behauptung gegenüber sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß Fürst Gortschakoff gegen den Königlichen Gesandten in Petersburg jede Beziehung zu dem „Journal de Saint Pétersbourg“ weit von sich gewiesen und ausdrücklich erklärt hat, daß dieser Zeitung kein offiziöser Charakter beiwohne.“

— Auf Befehl der Frau Kronprinzessin ist dem Präsidenten Lette die Summe von 500 Thlr. zugegangen, deren eine Hälfte dem Komité zur Errichtung von Volksküchen als Zuschuß überwiesen werden soll, während die andere bestimmt ist, den Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes bei Erweiterung seines Bazar zur Anfertigung von Lazarethgegenständen zu unterstützen. In dem begleitenden Schreiben läßt Ihre k. Hoheit den Wunsch aussprechen, diese neue Thätigkeit des Bazar möge besonders bedürftigen Frauen zur Fahne einberufener Wehrmänner lohnende Beschäftigung vermitteln, und genehmigt in Anerkennung seiner vortrefflichen Leistungen, daß er fortan den Namen „Viktoria-Bazar“ führe.

— Die Frau Kronprinzessin K. H. hat dem Berliner Hülfs-Verein für die Armee im Felde die Summe von Eintausend Thalern zu übersenden und außerdem ein Packet mit Charpie, Bettwäsche, Fußlappen 2c. zur Verfügung zu stellen geruht.

— Einige dänische Aerzte sind hier eingetroffen und nach Böhmen weiter gereist, um in den Lazarethen zu wirken.

— Dem Banquier Caro, der hier vor dem Kriege als östreichischer Honorarkonsul fungirt hat, ist von der östreichischen Regierung die Anweisung zugegangen, den gefangenen Offizieren der kaiserlichen Armee zur Beschaffung der nothwendigsten Civilequipirung Vorschüsse zu machen. Der Oberlieutenant und Unterlieutenant sollen jeder 2 Napoleonsd'or erhalten, Hauptleute und Rittmeister 4, Majors 6 und Offiziere höherer Chargen 8 Napoleonsd'or.

— In der Provinz Preußen werden vier neue Landwehr-Ulanen-Schwadronen errichtet. Die Pferde dazu sind von den Kreisen unentgeltlich aufzubringen oder durch Ankauf zu beschaffen.

— In den letzten Tagen sind hier ungarische Emigranten, von Paris kommend, in beträchtlicher Anzahl eingetroffen, die mit den hier weilenden ungarischen Studenten, sowie direkt aus Ungarn angekommenen Landsleuten in innigem Verkehr leben und die, wie man sagt, die Errichtung einer ungarischen Legion im Auge haben. Die Ungarn geben sich der Hoffnung hin, daß ihnen von der preußischen Regierung kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, an der Seite unserer braven Truppen gegen Oestreich zu kämpfen.

— Eine beträchtliche Anzahl hannoverscher Officiere und Militärärzte hat sich, wie die „Z. K.“ meldet, zum Dienste in der preußischen Armee gemeldet.

— Der General-Lieutenant v. Troschke ist am Dienstag Abend einem Rufe in das Hauptquartier nach Zwittau gefolgt.

— Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist der Oberstlieutenant à la suite des Generalstabes der Armee und Adjutant bei dem Gouvernement von Berlin, v. Bessel, dem 2. Reserve-Armeekorps als Generalstabsoffizier zugetheilt worden. In Stelle desselben ist der Major à la suite des 2. Bataillons (Gumbinnen) 2. ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 3, v. Hülsen, Generalintendant der königlichen Schauspiele, für die Dauer des mobilen Verhältnisses dem Gouvernement von Berlin als Adjutant überwiesen, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des Kaiser-Alexander-Regiments.

— Der ehemalige badische Minister v. Roggenbach hat in einem vom 1. Juli datirten Schreiben an den Grafen Bismarck sich dahin ausgesprochen, daß der Moment gekommen sei, wo Deutschland das demüthigende Joch der fluchwürdigenden Politik des Hofes zu Wien von sich abschütteln müsse. In Betreff seines eigenen Vaterlandes bemerkt Herr v. Roggenbach, daß es dem Großherzog durch überwältigenden Druck unmöglich gemacht worden sei, sich der gefährlichen Verbindungen selbstsüchtiger und vaterlandverrätherischer Leidenschaften zu entziehen. Hierdurch würde er selbst unwiderstehlich dazu aufgefordert, den Kampf gegen eine Regierung aufzunehmen, welche unter der Maske eines sogenannten bundesrechtlichen Verhaltens sich nicht scheue, Gewalt zu üben gegen einen ihrer deutschen Mitfürsten. Diese bei der großen geschichtlichen Krisis Deutschlands sich ihm aufdrängenden Erwägungen machten es ihm zur gebieterischen Pflicht, mit allen seinen Kräften für Preußen bei Erstrebung der großen nationalen Ziele einzustehen. (K. St.)

— Die „Times“ hat von ihrem militärischen Korrespondenten, der sich bei der preußischen Armee in Böhmen befindet, aus Horschitz, 3. Juli, Nachts, einen ausführlichen Bericht über die Schlacht von Sadowa (Königgrätz) erhalten. Es ist darin alles mit so viel Genauigkeit beschrieben, als von einem sachverständigen Augenzeugen erwartet werden durfte, die einander gegenüberstehenden Truppenmassen (auf beiden Seiten je 240,000 Mann), die Heerführer, die Stellung der verschiedenen Korps, die Beschaffenheit des Schlachtfeldes, die Angriffsweise und die Gegenwehr „Wunderbar“, bemerkt die „Times“ in ihrem Leitartikel dazu, „daß so ausgedehnte Operationen in einem einzigen Tage konnten begonnen und zu Ende geführt werden. Wo fast eine halbe Million Menschen und 1500 Kanonen im Felde stehen, da sollte man eine Schlacht erwarten so lang wie die bei Leipzig. Aber der unwiderstehliche Angriff der Preußen und die Geschicklichkeit ihrer Generale entschieden die Schlacht in einem einzigen langen Sommertage. Die Einzelheiten, die unser Korrespondent meldet, lassen dem Widerstande und dem Muthe der Oestreicher alle Gerechtigkeit widerfahren, steigern aber unsere Achtung vor ihren Feinden um so mehr. Es ist evident, daß die Oestreicher sehr starke Positionen inne hatten und daß es ein Werk der Kühnheit und Beharrlichkeit war, sie daraus zu verdrängen. Nur Generale, die zu sich und zu ihren Truppen vollständiges Vertrauen haben, würden sich an solches Wagniß gemacht haben. Die Oestreicher hatten eine durch Teiche und Wälder wohlgedeckte Position und wußten dieselbe gut zu benutzen. Ihre Artillerie scheint ausgezeichnet gewesen zu sein. Sie warfen die anrückenden Preußen nieder und brachten ihnen schreckliche Verluste bei, während sie selbst fast unverletzt blieben. Nach dem Berichte unseres Korrespondenten müssen wir das Urtheil fällen, daß die Preußen den Sieg des Tages nicht lediglich der Ueberlegenheit ihrer Waffen verdanken. Bei ihrem Anmarsche gereichte ihnen großentheils das Zündnadelgewehr keineswegs zum Vortheil, denn die Oestreicher waren in ihren Stellungen gedeckt und Musketenfeuer richtete nichts gegen sie aus. Der Wald oberhalb Sadowa konnte nur durch einen wirklichen harten Kampf erstürmt werden. Die Oestreicher wollten nicht weichen, sondern warteten auf den Angriff. Unser Korrespondent meldet: „Das 27. preußische Regiment ging, etwa 3000 Mann stark mit 90 Offizieren vor und kam auf der andern Seite mit nur 2 Offizieren und 300 bis 400 Mann heraus; alle übrigen waren todt oder verwundet.“ Diese und andere Einzelnheiten machen es klar, daß die größte Schlacht dieses Zeitalters durch die höhere Tapferkeit der Sieger und nicht durch lediglich mechanisches Uebergewicht gewonnen worden ist. Das Zündnadelgewehr hat ohne Zweifel zur Vollständigkeit des Sieges beigetragen; aber wenn die Preußen diese Waffe nicht besessen hätten, so würde der geistige Muth ihres Angriffs und die geschickten Anordnungen, die einen Theil ihrer Arme dem Feinde in die Flanke und in den Rücken brachten, die Oestreicher doch siegreich aus ihren Stellungen geworfen haben.

Dt. Eylau, 6. Juli. Die Wahl der Kaufleute R. Blum und Kardinal sen. zu Rathsherren, beide Fortschrittsmänner, hat die königl. Regierung bestätigt. (Ges.)

Görlitz, 11. Juli. Im hiesigen Officierlazareth ist gestern der Hauptmann Pierer vom Füsilier-Bataillon 31. Regiments seinen im Gefechte bei Podol am 26. v. M. erhaltenen Wunden erlegen.

Magdeburg, 11. Juli. Auf Grund einer Kabinetsordre begiebt sich Herr v. Schack als Generalgouverneur der okkupirten sächsischen Lande zur Vertretung Herwarths v. Bittenfeld heute Abend nach Dresden. — Heute Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr entstand in dem nördlichen Flügel des Güterschuppens auf dem alten Packhof Feuer. Der Bodenraum, in welchem sich der Brand zeigte, war mit Zucker und Hanf gefüllt. Nach einer Stunde war man des Feuers so weit Herr, daß nichts als der obengenannte Theil des Gebäudes zerstört wurde. Die Entstehungsart ist jetzt unbekannt.

Oestreich. Wien, 11. Juli. Es wird gemeldet: „Die östreichische Armee hat zum großen Theile das venetianische Gebiet geräumt und dort nur schwache Garnisonen zurückgelassen. Die italienische Armee wird auf keinen Widerstand stoßen.“

— Es gehen in Wien starke Gerüchte von einer Ministerkrisis. Man spricht von der Demission Belkredi's und Larisch's. Mit der Bildung eines neuen Kabinets soll Fürst Auersperg betraut sein, der Mitglieder aus der Linken des Reichsrathes heranzuziehen beabsichtige und den Ausgleich mit Ungarn herstellen werde.

— In der Proklamation, die Kossuth von dem italienischen Hauptquartier aus an die Ungarn im östreichischen Heere erlassen hat, heißt es:

„Italien gehört den Italienern, Ungarn den Ungarn. Hinaus mit dem Oestreicher aus Italien, hinaus mit ihm aus Ungarn. So will es das Gesetz der Natur, das Gesetz der Gerechtigkeit. Ihr seid dem Oestreicher keine Treue schuldig. Dies meineidige Geschlecht wurde im Jahre 1849 durch ein eigenes Gesetz von der ungarischen Nation für immer des königlichen Thrones für verlustig erklärt, und es wurde damals als Gesetz von Ungarn verkündet, daß jeder Ungar, der freiwillig unter der östreichischen Fahne weiter dienen würde, sich des Verbrechens des Landesverrathes schuldig mache. Dies Gesetz besteht in voller Rechtsgültigkeit. Ihr seid somit verpflichtet, Eure Treue, Euren Arm, Euren Eid dem Vaterlande zu weihen. Wer unter der östreichischen Fahne bleibt, ist Deserteur .... Das Banner des Vaterlandes flattert hier und erwartet Euch. Eilt herbei! Hierher beruft Euch durch meinen Mund Garibaldi, dessen befreiender Arm mit uns sein wird, um uns einen Zugang ins Vaterland zu erschließen, wo die ganze Nation sich erhebt und ihre Ketten bricht..... Ich rufe Euch im Namen Gottes und der Nation. Im Namen des Vaterlandes befehle ich Euch: Kommt hierher, damit ihr hier ausziehen könnt zur Befreiung des Vaterlandes. Es lebe der König von Italien — es lebe die italienisch-ungarische Allianz! Es lebe das Vaterland! Aus dem Hauptquartier des Königs von Italien — am 24. Juni 1866.“

Triest, 7. Juli. Gestern erhielt der preußische General-Konsul Lutteroth die amtliche Aufforderung Seitens der kaiserlichen Regierung, seine Funktionen einzustellen. (Ostd. P.)

Von der galizischen Grenze, 10. Juli. Wenn man dem Lemberger Korrespondenten des „Dziennik Warszawski“ glauben darf, so werden in Galizien, ebenso wie in Ungarn, geheime Vorbereitungen zu einem Aufstande gegen die östreichische Regierung gemacht, der gleichzeitig mit dem ungarischen zum Ausbruch gebracht werden soll. „Daß bei uns im Geheimen etwas vorgeht — schreibt jener Korrespondent — ist mehr als gewiß. Man flüstert einander ins Ohr, daß die Emigration bewaffnete Banden organisire, um sie im Augenblick der zu erwartenden europäischen Verwirrung wie einen Feuerbrand in das durch geheime Umtriebe unterminirte Land zu werfen. Waffen, sagt man, sind noch genug vergraben und an Geld wird es auch nicht fehlen.“ Als weitere Anzeichen geheimer revolutionärer Vorbereitungen erwähnt der Korrespondent: 1) die noch immer im Namen der National-Regierung erscheinenden, gegen die Formirung des Starzenskischen Freikorps und überhaupt gegen die Unterstützung der östreichischen Regierung gerichteten geheimen Proklamationen, deren Aufforderungen williges Gehör finden; 2) die Widmansche Broschüre, in der die Lostrennung Galiziens von Oestreich ziemlich offen als Ziel der polnisch-patriotischen Bestrebungen hingestellt wird und die dem Verfasser einen Hochverrathsprozeß zugezogen hat; 3) das plötzliche Wiederauftauchen der Sturmvögel des Aufstandes von 1863, die vor dem Kriege schon gänzlich verschwunden waren und die jetzt zahlreich das Land durchstreichen. Daß die östreichische Polizei durch die Umtriebe der polnischen Aktionspartei bereits alarmirt ist, beweist die Thatsache, daß seit Mitte v. M. in Galizien an mehreren Orten, namentlich auch bei Gutsbesitzern, Haussuchungen stattgefunden haben. — Seitens der polnischen und ungarischen Emigration wird sehr bedauert, daß Garibaldi sich durch die italienische Regierung hat bestimmen lassen, seinen ursprünglichen Plan einer Landung an der Küste Dalmatiens aufzugeben und in Thyrol einzudringen. Es soll in der Absicht Garibaldi's gelegen haben, von Dalmatien aus in der Richtung auf Ungarn zu operiren, um, wo möglich, die zu seinem Freikorps gehörige ungarische Legion als Brandfackel in dieses Land hineinzuwerfen. Diese Absicht ist durch Aufgebung des ursprünglichen Garibaldi'schen Planes vereitelt worden. — Der Beschluß des galizischen Landtages, wonach die Publikation der Erlasse und Bekanntmachungen des galizischen Landtagsausschusses nur in polnischer Sprache erfolgen soll, hat die kaiserliche Bestätigung erhalten. (Ostf.-Ztg.)

Sachsen. Leipzig, 11. Juli. Den Schritt Oestreichs, Venetien, dessen Besitz es so hoch und im Interesse Deutschlands für nothwendig gehalten, Napoleon zu Füßen zu legen, nachdem das Wiener Kabinet noch vor Kurzem gelegentlich des angeregten Kongresses dagegen protestirt hatte, daß Venetien auf demselben auch nur genannt würde, bezeichnet man hier ziemlich allgemein als einen Akt der Verzweiflung nicht blos, sondern als eine Verhöhnung der Verbündeten Oestreichs und als eine Perfidie. Manche Schwarzgelben, deren Zahl sich hier täglich mindert, sind dadurch an Oestreich irre geworden und ins andere Lager übergetreten.

— Die „Mittelrh. Ztg.“ theilt folgendes freche Schreiben des Herzogs zu Nassau an den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen mit:

„Euer K. Hoheit Aufruf an die Bewohner des Herzogthums Nassau habe ich mit um so größerer Befremdung gelesen, als ich seither gewohnt war, in Hochdenselben einen durch altehrwürdige Traditionen moralisch verpflichteten Vertreter des konservativen Prinzips zu sehen, unfähig, besonderen politischen Bedürfnissen zu lieb, dasselbe momentan zu verleugnen. Mag auch der unselige Bruderkampf, der heute unser gemeinsames Vaterland zerfleischt, Eure K. Hoheit der Bundesfahne feindlich entgegenstellen, zu welcher ich mich bekenne; er berechtigt Sie nicht zu der Geringschätzung, womit Sie ein in seiner Loyalität unbescholtenes Volk von seiner Unterthanenpflicht abzulenken trachten; er giebt Ihnen noch weniger das Recht, summarisch meine Regierung als eine „verblendete“ darzustellen, weil sie das Heil des Nassauer Volkes in einer allgemeinen deutschen Verbrüderung für verbürgter hält, als unter der Bevormundung einer einzelnen Macht. Das materielle Uebergewicht der königl. preußischen Armee bietet Eurer K. Hoheit schon Waffen genug, um Hochdenselben zu gestatten, auch ohne Beihülfe derjenigen revolutionären Mittel gegen mich einzuschreiten, welche Gottlob zwischen deutschen Fürsten bisher nicht Brauch waren. Mögen Eure K. Hoheit immerhin die freudige Ehrenhaftigkeit, womit das süddeutsche Armeekorps am Main die Bundesverpflichtungen seiner resp. Regierungen zu vertreten bereit ist, als einen „frevelhaften Uebermuth“ kennzeichnen; im Jahre 1813, als die preußische Armee für die Unabhängigkeit ihres Kriegsherrn und Vaterlandes gegen fremde Uebergriffe in die Schranken trat, gab es in Preußen andere Ausdrücke für die gleichen Motive. Euer Königl. Hoheit werden aber die Gnade haben, mir zuzugestehen, daß im heutigen Kriege die ersten sogenannten strategischen Operationen Preußens gegen „die reichen Länder, welche die preußische Rheinprovinz umgeben“, nicht gemacht sind, um dem Programm von „glänzender geistiger und materieller Entwicklung“, von „unberührten Grenzen, ungestörtem Handel“ u. s. w., womit Ew. K. Hoheit das ungewöhnliche Vorgehen Preußens bezeichnen, Nachdruck zu verleihen, und daß die, ohne vorherige Kriegserklärung erfolgte Ueberrumpelung Kurhessens, die völkerrechtswidrige Entführung mitten im Frieden, eines deutschen Fürsten, und neulich die jeglichen strategischen Vorwandes entbehrende, durch keine Kriegserklärung motivirte und Angesichts meiner damals noch nicht abgebrochen gewesenen diplomatischen Beziehungen zum königl. preuß. Hof ausgeführte Razzia auf Rüdesheim den schönen Worten Ew. Königl. Hoheit widersprechen. Ich habe mich, meiner und meines Landes Ehre gegenüber, zu diesem Ausdruck meiner aufrichtigsten Herzensmeinung verpflichtet gefühlt und bin darauf gefaßt, getrosten Muthes dessen Folgen zu tragen. Biebrich, 7. Juli 1866.

Der Herzog von Nassau befindet sich allerdings in einer Lage, in welcher er die Folgen seiner Politik auf alle Fälle getrosten Muthes zu tragen vermag, da er bekanntlich, mit landesväterlicher Vorsicht, zwei Millionen seines Vermögens am 26. v. Mts. nach Wien in Sicherheit gebracht hat. Er ist dabei dem Beispiele der Könige von Sachsen und Hannover gefolgt. — Mögen die Länder doch durch den Krieg auf Generationen hin verarmen: diese Fürsten werden immer noch so viel übrig behalten, um das Geschäft standesmäßig fortzusetzen. (Voss. Ztg.)

Baden. Heidelberg, 8. Juli. Die Minister v. Varnbühler und v. Edelsheim sind gestern nach Darmstadt und Frankfurt zu einer Konferenz gereist. (Schw. M.)

Sächsische Herzogthümer. Eisenach, 11. Juli. General v. Falckenstein marschirt durch das Fuldaische auf Frankfurt.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Obwohl die officiösen Abendblätter die Abreise des Prinzen Napoleon sowohl wie die Ankunft des Prinzen von Reuß als günstige Anzeichen für den Frieden begrüßen, so ist man in der diplomatischen Welt doch geneigt, die Lage ernster aufzufassen. Prinz Reuß, der persönlich hier im besten Andenken steht und in den Tuilerien ohne Zweifel ein gern gesehener Vermittler ist, hat dem Kaiser einen Brief des Königs von Preußen überbracht, in welchem in zuvorkommendster Form auf die dem Grafen von der Goltz übermachten Instruktionen als definitives Programm des Berliner Kabinets hingewiesen wird. Preußen sei zu allen mit seinen und Deutschlands Interessen verträglichen Koncessionen bereit, aber es glaube eben dieser doppelten Rücksicht wegen nicht über eine bestimmte Grenze der Nachgiebigkeit hinausgehen zu dürfen. Graf von der Goltz aber war durch seine Instruktionen angewiesen worden, vor allen Dingen hervorzuheben, daß Oestreich durch die Abtretung Venetiens allem Anscheine nach nur die Möglichkeit gewinnen wollte, den Krieg nach einer

Ruhepause mit aller Energie im Norden wieder aufzunehmen. Wenn seine friedlichen Versicherungen ernst gemeint seien, so müsse es sich bei Gelegenheit des Waffenstillstandes auch sofort über die endgültige Friedensbasis aussprechen. Als solche aber stelle Preußen Bedingungen auf, die Oestreich bis jetzt alle, mit einer einzigen Ausnahme, zurückgewiesen hat: „Oestreich wird aus dem neuen, unter Preußens Leitung stehenden Bunde ausgeschlossen; Preußen erhält die Herzogthümer; Oestreich hat eine Kriegsentschädigung zu zahlen oder Oestreichisch-Schlesien abzutreten.“ Das sind die Hauptpunkte, neben denen es noch einige andere von geringerer Wichtigkeit giebt. Oestreich hat bisher nur in die Annexion der Herzogthümer eingewilligt. Der Kaiser Napoleon fühlt als Vermittler die Schwierigkeit seiner Lage, ohne jedoch den Muth zu verlieren, daß sich alle Hindernisse überwinden lassen werden; er arbeitet mit einer seltenen Ausdauer den ganzen Tag hindurch und ist heute besser gestimmt, während er in den letzten Tagen ausdrücklich von der Möglichkeit eines Krieges mit Preußen gesprochen haben soll. In Folge der Ankunft des Prinzen von Reuß war die Abreise des Prinzen Napoleon diesen Nachmittag wieder ungewisser geworden; jedoch würde es sich in jedem Falle nur um einen kurzen Aufschub der Reise handeln. Italien hat für sich keine Bedingungen gestellt, welche in den Augen Frankreichs oder Oestreichs unannehmbar wären; aber es bringt seinen „Beschützer“ in Verlegenheit durch sein zähes Festhalten an der preußischen Allianz. Der Prinz Napoleon soll beauftragt sein, den König Viktor Emanuel auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen Italien sich aussetzen würde, wenn es durch seine Haltung nicht einen friedlichen Einfluß auf Preußen auszuüben suche. Auch soll der Prinz, wie es scheint, die officielle Besitzergreifung Venetiens einleiten und im Falle des Waffenstillstandes den Italienern Mantua und Peschiera überweisen. Die beiden anderen neutralen Großmächte haben bis jetzt keine Schritte gethan, um Frankreich den Vermittelungsversuch zu erleichtern, sie haben sich begnügt, ihre Sympathien für die Sache des Friedens zu äußern.

Paris, 11. Juli. Die „France“ meldet: Der General Klapka, welcher der Schlacht bei Sadowa (Königsgrätz) beigewohnt hat, ist hier in Paris angekommen. Man erwartet zu morgen eine Schlacht bei Frankfurt a. M. Vielleicht ist sie schon heute.

Schweiz.

Bern, 7. Juli. Die jüngsten Erfolge des preußischen Zündnadelgewehrs spürt man sogar hier auf neutralem Boden. Heute hat der Nationalrath mit Einstimmigkeit die von mehreren Mitgliedern, an deren Spitze der ehemalige Bundespräsident J. Stämpfli, auf den Tisch gelegte Motion: „Der Bundesrath ist eingeladen, über die Einführung der Hinterladung und über die beförderliche Anschaffung einer möglichst großen Anzahl von Hinterladungsgewehren noch im Laufe der gegenwärtigen Session Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen“, angenommen. Bekanntlich besteht bereits eine mit dieser Frage beschäftigte Militärkommission, mit der sich der Bundesrath jetzt in Vernehmen zu setzen hat; dieselbe ist schon auf übermorgen nach der Bundesstadt einberufen. (K. Z.)

Italien.

Aus Florenz, 9. Juli, wird telegraphirt: „Die Deputirten von Welschtyrol und von Triest haben dem Kaiser die Darlegung der Rechte ihrer Länder, mit dem gemeinsamen Vaterlande verbunden zu werden, eingesandt.“ (?)

— In Rom ist von französischer und päpstlicher Seite jede Kundgebung des Volkes bei Androhung des Einschreitens mit bewaffneter Hand verboten worden. Die Römer sind maustodt erklärt. Kardinal Matteucci ist am 8. Juli gestorben.

— Die gesammte Italienische Presse erhebt einmüthig den Kriegsruf. „Mit Preußen vorwärts!“ .... ruft die „Opinione“, und die „Turiner Ztg.“: „Auf, nach Wien!“ ... Die „Mail. Ztg.“ äußert: „In Betreff des Waffenstillstands können wir blos bemerken, daß die Kanone am Po und Mincio donnert, daß wir nur Eins wünschen, die Regierung möge dem Lande vertrauen.“ In Florenz rückten Volksmassen vor das Stadthaus und verlangten Aufschlüsse. Ein Mitglied des Gemeinderaths verlas die Depesche, bei Borgoforte die Feindseligkeiten wieder eröffnet seien. Da rief man „Bravo! Keine Mediation! Wir nehmen uns Venetien selber!“ Am Abend große Versammlung der Deputirten im Konferenz-Saale: Einstimmigkeit für die Fortsetzung des Krieges.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Juli. Da die Verwundeten am hiesigen Orte sich bedeutend anhäufen, so werden die leicht Verwundeten nach und nach in entferntere Orte translocirt. So nahm der gestrige Berliner Mittagszug, welcher auch 170 Gefangene, darunter einige Sachsen, enthielt, 150 Verwundete von hier nach Dirschau mit. Dafür brachte uns der Breslauer Zug um 6½ Uhr wieder 90 Verwundete aus Frankenstein, der um 8 Uhr eine Anzahl aus Jauer, und der um 10 Uhr wieder 70 aus Frankenstein. Sie wurden sämmtlich in den Korridoren des Bahnhofes mit Erfrischungen empfangen und nachdem sie sich von der langen Fahrt einigermaßen erholt hatten, in die hiesigen Lazarethe übergeführt.

Mit einem Extrazuge verließen uns heut Morgen 5¾ Uhr circa 1000 Mann ausexercirte Mannschaften der Ersatzbataillone für das 6., 46., 47. und 52. Infanterie-, sowie für das 5. Artillerieregiment mit Marschordre nach Schweidnitz.

Um 5½ Uhr erschien Se. Excellenz der stellvertretende Kommandirende, Herr v. d. Goltz, auf dem Perron, um den abfahrenden Mannschaften Lebewohl zu sagen. Derselbe trat an jeden einzelnen Waggon heran, richtete zu Herzen gehende Abschiedsworte an die Leute und reichte vielen ergrauten Kriegern die Hand zum Abschied. Nicht enden wollender Jubel durchtönte den ganzen Zug, der eine Viertelstunde später unter den Klängen von „Heil dir im Siegerkranz“, Posen verließ.

Ein gestern Abend 10 Uhr mit dem Berliner Abendzuge von hier nach Litthauen abgegangenes Remonte-Kommando der hiesigen Artillerie war auf dem Bahnhofe von Damen reichlich mit Blumen beschenkt; keinem Helme fehlte ein Blumenstrauß, viele waren mit Kränzen geschmückt.

— Von den hiesigen polnischen Aerzten haben sich, dem „Dz. pozn.“ zufolge, die Herren Dr. Matecki und Swiderski zur unentgeltlichen Behandlung der verwundeten Krieger bereit erklärt.

Die bis jetzt erschienenen amtlichen Verlust-Listen unseres siegreichen Heeres in Böhmen dürften wohl den Anspruch auf Vollständigkeit nicht machen. So finden wir darin zu unserem Erstaunen eines unserer Mitbürger, des Appellationsgerichts-Referendarius Heinrich Voß von hier, obwohl derselbe schwer verwundet worden, keine Erwähnung. — Nachdem derselbe als Landwehr-Lieutenant mit der 8. Kompagnie des 58. Regiments bereits das mörderische Gefecht bei Nachod glücklich mit durchgemacht hatte, erhielt er am 28. Juni c. in der Schlacht bei Skalitz einen Schuß in das linke Oberbein. — Trotz dem ging er — wie uns von neben ihm liegenden Leuten seiner Kompagnie als Augenzeugen erzählt worden ist — mit seiner Kompagnie noch weiter gegen den Feind vor, leider, um bald darauf von einer feindlichen Kartätschenkugel an der — glücklicher Weise — linken Hand so erheblich verletzt zu werden, daß ihm im günstigsten Falle nur der Zeigefinger und der Daumen gerettet werden können. — Die Aerzte auf dem Schlachtfelde wollten ihm sogar die ganze Hand sofort abnehmen, doch protestirte er dagegen, begab sich zunächst nach Bad Reinerz und von da zu den Seinen nach Lüben, unter deren Pflege er wohl möglichst bald — es dürfte dies jedoch immerhin noch 2—3 Monate dauern, genesen wird.

— [Die Barbiergehülfen eingezogen.] Die große Anzahl von Verwundeten, welche aus den schnell auf einander folgenden Schlachten hervorgegangen und die Preußen als dem Sieger fast ausschließlich auch von östreichischer Seite zufallen, hat namentlich einen sehr fühlbaren Mangel an Lazarethgehülfen hervorgerufen, weshalb man in letzter Zeit Barbiergehülfen in sehr bedeutender Zahl aus der Stadt Posen einberufen hat.

[Schwurgericht.] Sitzung vom 10. Juli. Vertreter der Staats-Anwaltschaft Herr Gerichtsassessor Müller. Zur Verhandlung kamen:

I. Die Anklage wider den Privatschreiber Albert Knaak aus Posen, 33 Jahr alt und bereits rechtskräftig zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Betruges bestraft, wegen Urkundenfälschung. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Orgler. Der Angeklagte bekannte sich schuldig und gestand ein, im April 1866 in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, einen mit der Unterschrift „Albert Knaak, Regierungs-Assistent“ unterschriebenen und an die Ordre des Kassirer C. Eckert ausgestellten Wechsel über 25 Thlr. dadurch fälschlich angefertigt zu haben, daß er das auf der Rückseite befindliche Giro des „C. Eckert, Kassirer“ ohne Wissen, Willen und Auftrag des Rendanten der Provinzialbank hierselbst C. Eckert eigenhändig geschrieben habe, daß er auch den so gefälschten Wechsel dem Schneidermeister Dienstag hierselbst zum Kauf angeboten habe. Das Zugeständniß wurde von allen Seiten als die Thatfrage selbst erschöpfend erachtet, mildernde Umstände als vorhanden angenommen und der Angeklagte ohne Mitwirkung der Geschworenen durch den Gerichtshofe wegen Urkundenfälschung zu neunmonatlichem Gefängniß, einer Geldbuße von 20 Thlr., event. noch 14 Tagen Gefängniß und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt.

II. Die Anklage wider 1) den, obwohl erst 23 Jahr alten, so doch bereits fünfmal, darunter dreimal wegen Diebstahls, rechtskräftig bestraften Schuhmacherlehrling Joseph Lewandowski aus Schrimm, 2) den gleichfalls dreimal wegen Diebstahls bestraften 45jährigen Schneidergesellen Karl Salzburg von hier, und 3) den bisher noch nicht bestraften, 20 Jahr alten Malergehilfen Emil Rösler von hier, sämmtlich wegen schweren Diebstahls. Als Vertheidiger des Lewandowski fungirte Herr Justizrath Giersch, die beiden andern Angeklagten vertheidigte Herr Rechtsanwalt Bertheim. In der Nacht vom 30. zum 31. August v. J. wurde der zu Schrimm auf der Warthestraße wohnende Kaufmann Herm. Casriel gegen 3 Uhr Morgens durch den Nachtwächter mit der Nachricht, daß seine Hausthür offen stehe, geweckt. Da Casriel dieselbe am Abende vorher selbst verschlossen hatte, stand er sofort auf und entdeckte bei einer Durchsuchung seines Hauses, daß bei ihm ein Diebstahl verübt worden sei. Es fehlten ihm, wie er sich überzeugte, aus seinem mit Gewalt erbrochenen Laden eine Summe von etwa 6 Thlr. baaren Geldes, ein seidener Regenschirm und eine Büchse mit etwa 2 Pfund Pulver. Der Nachtwächter hatte 2 Männer kurz vorher heraustreten und sich nach der Warthe zu entfernen gesehen. Nach dieser Richtung hin wurde denn auch sofort nach den Dieben und dem gestohlenen Gute geforscht. Man fand jedoch nur ein Paar Stiefeln und ein eisernes Vorlegeschloß, welches als das eine der an der Ladenthür des Casrielschen Ladens abgebrochenen erkannt wurde. Inzwischen war die Nachricht von dem Diebstahl auch den Polizeidienern Karasch und Wronski und von diesen dem Bürgermeister Lehmann überbracht worden. Letzterer begab sich selbst an den Ort der That und postirte den Karasch auf die Posener Straße, den Wronski aber auf die Judenstraße als Wache. Wronski stand erst einige Minuten auf seinem Posten, als ein Mann im vollen Laufe von der Warthe her auf ihn zu kam. Er rief ihm „Halt“ zu, worauf der Mann mit den Worten: „gut Freund“ an ihm vorüber rennen wollte. Wronski sprang jedoch auf ihn zu und hielt ihn, obgleich er sich ihm zu entwinden suchte, so lange fest, bis auf seinen Hilferuf der Polizeidiener Karasch und ein Fuhrmann herbeieilten. Den vereinten Bemühungen dieser Personen gelang es, den Menschen zu bewältigen und nach dem Rathhause zu bringen, woselbst er sich als den Schneider Karl Salzburg aus Posen zu erkennen gab. Bei demselben wurden in seinen Kleidungsstücken ein Centrumbohrer, 14 Dietriche, eine Feile, außerdem aber die dem Casriel entwendeten Gegenstände, nämlich der seidene Regenschirm, die Blechbüchse mit Pulver, eine große Menge kleiner Münzen, so wie ein zweites bei Casriel abgebrochenes Vorlegeschloß vorgefunden. Auf die Frage der Polizeibeamten, mit wem er den Diebstahl gemeinschaftlich verübt habe, antwortete er, der eine seiner Diebstahlsgenossen sei aus Schrimm und wisse er denselben nicht zu nennen, der andere sei der Malergehülfe Rösler aus Posen und liege bei den Mühlen an der Warthe in den Weiden versteckt. Trotz sofortiger Nachsuchung wurde derselbe jedoch dort nicht vorgefunden. Bereits am frühen Morgen, den 31. August, wurde jedoch der Schuhmacherlehrling Joseph Lewandowski aus Schrimm ohne Stiefeln auf der Straße betroffen und gleichzeitig ermittelt, daß die von dem Nachtwächter gefundenen Stiefeln demselben gehörten. Die Ergreifung des lange Zeit vergeblich gesuchten Rösler gelang erst im Dezember v. J. Lewandowski hat nach anfänglichem Läugnen bereits in der Voruntersuchung ein vollständiges Geständniß abgelegt, das er auch heute den beiden andern Mitangeklagten ins Gesicht wiederholte und das auch augenscheinlich das Gepräge der Wahrheit trug. Danach hat er seine beiden Komplicen, Salzburg und Rösler, die von Posen nach Schrimm gekommen, in der Wohnung des dem Salzburg von früher her befreundeten Fischer Kajetan Jaszkowski kennen gelernt und sich mit demselben in Schrimm und Umgegend herumgetrieben. Am Abend des 30. August haben sie den Plan zu einem Diebstahl bei Casriel verabredet und seien des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr an die Ausführung gegangen. Er, Lewandowski, sei zuerst in das ringsumschlossene Gehöft über das Hofthor gestiegen, habe das Vorlegeschloß, mittelst dessen dies Thor verschlossen gewesen, mit einem von Salzburg mitgebrachten Stemmeisen erbrochen, worauf Rösler ebenfalls auf das Gehöft gekommen, während Salzburg vor dem Gehöft Wache gehalten habe. Beide hätten nun durch die offene Hinterthür das Hausflur des Casriel betreten. Rösler habe hier vermittelst eines Centrumbohrers vier Löcher in die Thür einer Kammer gebohrt, um hierdurch das Thürschloß, welches verschlossen gewesen, zu öffnen. Dies sei ihm jedoch nicht gelungen nnd habe Rösler deshalb das an der nach dem Laden führenden Thür hängende verschlossene Vorlegeschloß mit einem Stemmeisen abgerissen und das verschlossene, gleichfalls an dieser Thür befindliche Plattschloß mit einem Nachschlüssel geöffnet. Sie seien hierauf in den Laden getreten, Salzburg seinen Wachposten nunmehr verlassen und ihnen dahin gefolgt. Hier sowie in der an den Laden stoßenden Kammer hätten sie das in zwei Schubläden liegende Geld herausgenommen. Den im Laden liegen den Schirm, sowie die Diebesinstrumente hätte nun Salzburg an sich genommen und sei derselbe zuerst die durch andere Thür des Hauses, welche gleichfalls verschlossen gewesen und die Rösler mit einem Nachschlüssel geöffnet hätte, auf die Straße gegangen. Darauf habe auch er, Lewandowski, und Rösler sich nach verschiedenen Richtungen hin entfernt. Auf dem Lange'schen Holzplatz seien sie wieder zusammengetroffen, von dort aber wieder verjagt worden und hätten sich nun auf der Flucht von einander getrennt. Die beiden Mitangeklagten Salzburg und Rösler bekannten sich nichtschuldig und bezeichneten die Angaben des Lewandowski durchweg als unwahr. Sie behaupteten, nicht den geringsten Theil an dem Diebstahl gehabt zu haben. Jedoch waren schon ihre Auslassungen in der Voruntersuchung sich vielfach widersprechend gewesen, und der von ihnen angetretene Alibi-Beweis ihnen vollständig mißglückt; auch heute vermochten ihre Angaben nicht den nöthigen Glauben bei den Herren Geschworenen zu finden, denn nach geschehener Beweisaufnahme und den Plaidoyers der Königl. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung, sowie dem Resumée des Herrn Vorsitzenden, sprachen diese gegen sie beide mit mehr als 7 Stimmen das Schuldig wegen des ihnen zur Last gelegten Verbrechens aus. Gegen Lewandowsli bedurfte es, da sein Zugeständniß allseitig für qualifizirt erachtet worden war, der Mitwirkung der Geschworenen nicht. Gegen diesen wurde jedoch gleichzeitig noch ein zweiter Fall verhandelt; aber auch hier bekannte er sich schuldig und war vollständig geständig, so daß auch hier der Gerichtshof allein das Urtel fällen konnte. Der zweite Diebstahl, dessen Lewandowski sich schuldig gemacht, war ein einfacher: er hatte der Bäckerfrau Kierczynska zu Schrimm in einer Sommernacht vorigen Jahres aus ihrer zu ebener Erde gelegenen Wohnstube ein Kopfkissen, ein wollenes Kleid und eine braune Jacke in der Weise gestohlen, daß er diese Sachen durch das offene Fenster mit der Hand von Außen her sich herausgelangt hatte. Bei Lewandowski wurden mildernde Umstände als vorhanden angenommen, und diese in seiner Jugend — er ist erst 23 Jahr alt — und in seinem offenen Geständniß gefunden. Da er jedoch sich schon im wiederholten Rückfalle befand, verurtheilte ihn der Gerichtshof zu der immerhin noch bedeutenden Strafe von 5 Jahr Zuchthaus und 5jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht; während Salzburg und Rösler jeder zu dreijährigem Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleichfalls 3 Jahre verurtheilt wurden.

— [Ein handfester Landwehrmann.] In einer Schänke auf dem alten Markte kam es gestern Mittag zwischen den anwesenden Soldaten zu einer Schlägerei, in der sechs Kanoniere auf einen großen und kräftigen Landwehrmann vom 10. Regiment losgingen. Seiner respektablen Kraft entsprach aber auch seine Geschicklichkeit; er wußte, nachdem er sich den Rücken an einer Wand gedeckt, die gleichsam auf ihn einregnenden Faustschläge seiner sechs Gegner so geschickt zu pariren, daß ihn nur selten einer traf, während er dabei einigen Gegnern noch ganz erhebliche Beulen beibrachte. Leider war dem tapfern Landwehrmanne doch eine Achselklappe abgerissen worden, und so wird es bei ihm wohl nicht ohne Strafe abgehen. Er selbst wollte sich auf der Hauptwache melden. Der sich ansammelnde Menschenhaufe wurde durch die requirirte Patrouille und Polizeibeamte zerstreut.

— [Frechheit.] In einem Restaurationskeller auf der Königsstraße kam vorgestern Nachmittag ein Bauer und forderte sich eine Eierspeise und Butterbrot. Die Wirthin, welche sich allein in dem Lokale befand, bereitete natürlich, was ihr etwas unheimlich aussehender Gast verlangte. Dieser bekam seine Eierspeise und verzehrte dieselbe mit großem Wohlbehagen; aber darauf schien er auch Durst bekommen zu haben, denn bald herrschte er die Wirthin an: „Ein Glas Bier!“ Auch dies wurde ihm willig verabreicht. Wie erstaunte jedoch die Frau, als der freche Mensch, nachdem er gegessen und getrunken, seine Mütze nahm und, ohne auch nur nach seiner Schuld zu fragen, davon gehen wollte. Natürlich erinnerte ihn die Wirthin an die Bezahlung; was war aber die Antwort? „O was, es ist Krieg jetzt wird nicht bezahlt!“ Dabei machte er so verdächtige Handbewegungen, daß die ohnehin schon erschrockene Frau kein Wort zu erwidern wagte, und ehe sie auch nur mit sich einig wurde, was zu thun sei, war der freche Bauer bereits aus dem Lokale. Jetzt lief sie ihm zwar nach und verkündete auf der Straße das ihr widerfahrene Unrecht, unser Bauer ging so ruhig weiter, als sei er der unschuldigste Mensch von der Welt!

= Kosten, 9. Juni. Heute fand hier die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des am 5. d. M. hier verstorbenen katholischen Probstes S. Lewandowski statt. Unter Theilnahme aller Innungen, sowie einer großen Anzahl auswärtiger Geistlicher wurde Abends zuvor die Leiche des Verstorbenen aus dem Sterbehause in die Pfarrkirche gebracht, wo der Trauergottesdienst am folgenden Tage von früh 9 bis Nachmittags 2 Uhr dauerte. Nach der vom Probst Janczakowski aus Wojeniec gehaltenen Trauerrede ist der Verblichene im Jahre 1797 zu Schubin geboren; seine Schulbildung genoß er auf der damals höheren berühmten Schule zu Pakość und vollendete seine Ausbildung auf der Universität zu Breslau, wo derselbe nach Beendigung des Trienniums im Jahre 1821 von dem damaligen Fürstbischof Simonski zu Breslau die Priesterweihe erhielt.

Seine priesterliche Wirksamkeit begann er in der Stadt Zduny, später Krotoschin, — von hier kam derselbe als Propst nach Doruchow, dann als geistlicher Schulrath zur königlichen Regierung in Posen. Sowohl die geistliche, wie die weltliche Behörde fanden es später für angemessen, den Verstorbenen als Probst und Dekan nach Kostrzyn und endlich von dort nach Kosten zu designiren, wo derselbe nun nach 16jährlichem Wirken und überhaupt nach 45jähriger amtlicher Thätigkeit in seinem 69. Lebensalter die irdische Laufbahn beendete. Die Leiche wurde von 6 Geistlichen getragen und in der Kirchengruft in der Nähe des Hochaltars beigesetzt. Der Geist der Milde, Toleranz und Humanität läßt dem Verblichenen in der Erinnerung ein ehrendes Denkmal zurück.

* Pinne, 11. Juli. Eine anerkennenswerthe Thätigkeit entwickelt die Frau Kämmerer Fröhlich zu Birke in Betreff der Fürsorge für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger. Diese Dame, in jeder Beziehung im Wohlthun unermüdlich, hat sich mit wahrer Aufopferung der Lieferung und Empfangnahme aller derjenigen Gegenstände unterzogen, welche zur augenblicklichen und nachhaltigen Linderung und Erquickung der verwundeten und erkrankten Truppen so höchst nöthig sind.

Nicht genug, daß diese achtbare Frau ihr bedeutendes Scherflein selbst beisteuert, von Haus zu Haus geht, um die edlen Herzen der Frauen und Jungfrauen zur Wohlthätigkeit anzuspornen, — nein! sie legt selbst thätige Hand ans Werk; sie pflückt mit ihrem ganzen Hausstande Charpie, sie näht Bandagen, wäscht und plättet, flickt in desolatem Zustande übergebene Hemden, Bettlaken, Ueberzüge u. s. w.; sie geht und reiset und sendet ihre Angehörigen in die Umgegend und ermuntert somit auch die ländliche Bevölkerung zur Theilnahme an ihrem Liebes- und Barmherzigkeitsunternehmen.

Ihrer rastlosen Thätigkeit ist es gelungen, schon am 1. d. M. zu Händen des Kreishülfsvereinsvorstehers, Freiherrn v. Massenbach, Besitzers der Herrschaft Pinne und Bialokosz:

480 Ellen Bandagen, 46 Pfund Charpie, 14 Hemden, 13 Bettlaken, 3 Paar Unterbeinkleider, 1 Bettüberzug, 1 Pack Leinwandstücke, so wie Pflaumen- und Kirschmuß und Backobst abzuliefern.

Wie wir hören, ist es ihrer fortgesetzten Thätigkeit schon wieder möglich geworden, eine Masse Charpie, Bandagen, Hemden, Leinwand 2c. anzusammeln, und werden wir gern Veranlassung nehmen, nach erfolgter Ablieferung dieser Gegenstände das Resultat ihrer angestrengten Bemühungen zur Nachahmung zu veröffentlichen.

Hiermit dieser braven Frau vorläufig herzlichen und tiefgefühlten Dank.

D Aus dem Pleschener Kreise, 11. Juli. Der Bezirksverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger hat außer diversen Gegenständen, Verbandzeug und Charpie bereits 401 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. und 25 Rubel abgesandt.

S. Schrimm, 9. Juli. Auch hier flossen die Liebesgaben für die verwundeten Krieger aus Stadt und Kreis dem Komité reichlich zu. Herr Landrath Funck hat sich nicht nur um die Gründung des hiesigen Komité's verdient gemacht, sondern reist auch seit Wochen im Kreise umher, regt an und sammelt selbst Gaben ein. Bis jetzt sind einige Hundert Thaler zusammengekommengekommen, sehr viele neue Hemden, Leinewand, Unterhosen, Jacken, Strümpfe und mehr als 500 Ellen verschiedene Binden. Alle junge Mädchen, selbst Schülerinnen pflücken fleißig Charpie, wovon bereits auch gegen 60 Pfund abgeschickt sind, und viele Damen, Frauen und Jungfrauen, machen fast täglich unter Anleitung der Frau Landräthin mit großer Freudigkeit Binden und Hemden. Kurz, es läßt sich die Liebe und Regsamkeit für unsere verwundeten Krieger nicht beschreiben. Hierbei kann nicht unerwähnt bleiben, daß Jeder sich wundert, warum wir hier, in der Nähe von Posen, noch keine Verwundeten haben, da zu deren Aufnahme das schöne große Garnisonlazareth und die Kaserne für mehr als Tausend Mann vollständig eingerichtet sind, auch schon seit Wochen dazu ein Arzt, Lazarethinspektor und ein Chirurgengehülfe besoldet werden.

β Gnesen, 11. Juli. Das hiesige Komité zur Hülfsleistung für die Armee hat durch seinen an die hiesigen Bürger gerichteten Aufruf vom 20. Juni, der auch durch Ihre Zeitung weitere Verbreitung gefunden hat, außerordentlichen Beifall gefunden und es sind demselben bis jetzt so reichliche Unterstützungen zugegangen, daß es in den Stand gesetzt worden, eine Lazarétheinrichtung zur Aufnahme von funfzig verwundeten Kriegern mit allen dazu nöthigen Erfordernissen herzustellen. Davon hat die königliche Intendantur des 2. Armeekorps bereits Anzeige erhalten und werden wir daher bald auch eine Anzahl der kranken Helden des Kriegsschauplatzes bei uns haben. Auch haben mehrere hiesige Eigenthümer dem Komité das Anerbieten gemacht, zu 2 oder 3 solche kranken Soldaten zur liebreichen Verpflegung bei sich aufzunehmen, so daß gegen 100 Mann nach Gnesen gebracht werden können. „An die geehrten Frauen Gnesens“ hat das Komité unterm 6. d. Mts. ebenfalls einen Aufruf gerichtet und es sollen auch von dieser Seite bereits reichliche Unterstützungsmittel an Charpie, Bandagen, Hemden 2c. eingegangen sein. In gleicher Weise hat auch der hiesige Kreisverein durch die erfolgreichen Verwendungen des Landraths Nollau bei den Gutsbesitzern und sonstigen wohlhabenden Einsassen des Kreises erhebliche Unterstützungsbeiträge aufgebracht, über deren Verwendung, wie verlautet, in diesen Tagen das Nähere beschlossen werden soll. — Gestern ist hier ein 4jähriges Kind, welches aus einem Wasserfasse mit einem Glase sich Wasser zum Trinken schöpfen wollte, kopfüber in das Faß gestürzt und, ohne daß Hülfe zu seiner Rettung gleich bei der Hand gewesen, ertrunken.

Schneidemühl. — Hier sind jetzt drei Militär-Reserve-Lazarethe errichtet, im Zeughause, im Borck'schen Lokale und in einer der Reitbahnen. Etwa 160 Betten sind belegt mit meist leicht Verwundeten, ein Sechstel sind Preußen. Die behandelnden Aerzte sind die Assistenzärzte Schirmer und Borck. Nunmehr werden im Normannschen und einem andern zu erwerbenden Hause ferner 200 Betten hergerichtet.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 13. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Landschaftsrath v. Winterfeld aus Murow. Goslin, Professor Geppert aus Berlin, die Kaufleute Neugers aus Frankfurt a. O. und Jänicke aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Rittergutsbesitzer v. Wesierski aus Modliszewko, Unteroffizier Gisser und Banquier Moszkowski aus Nicolai, Lehrer Völcker aus Thorn, Ober-Bauinspektor Minter aus Kulm.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Pick aus Schmiegel, Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, Pächter Klepaszewski aus Zapust.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zakrzewski aus Osiek und Mankowski aus Rudki, die Bürger Lyskowski aus Thorn und Sokalska aus Warschau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Klinger aus Breslau und Pahl aus Bärfelde, Hauptmann v. Kayserling aus Königsberg, Rendant Hecht aus Nitsche.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Dobrski nebst Tochter aus Warschau, Rittergutsbesitzerin Frau Bienek aus Wydzierzewice, Kaufmann Reichel aus Breslau, Oberförster Dedie aus Rignit, Kreisgerichts-Sekretär Wohlbrück aus Kosten, Schauspieler Wohlbrück aus Posen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Grätz und v Rutkowski aus Podlesie, Gutspächter v. Swinarski aus Budzijewo und Akademiker Niemczewski aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Trąmpczynski aus Bielawe, v. Radonski aus Dominowo, v. Moszczenski aus Gnesen, v. Niemojewski aus Pleschen, v. Olszynski aus Fraustadt und v. Paczynski aus Kalisch, Premierlieutenant Fischer aus Glatz, Lieutenant Rothe aus Hammer.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Kreis **Chodziesen** hat zum 9. August d. J. auf der Eisenbahnstation **Alt-Boyen** bei Schmiegel 138 Centner Fleisch und zwar 6/7 Rindfleisch und 1/7 Hammelfleisch in lebenden Häuptern abzuliefern. Diese Lieferung soll in Entreprise ausgegeben werden und es ist zu diesem Zwecke ein Termin

auf den 17. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

im Gasthofe zum schwarzen Adler hierselbst anberaumt worden, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Chodziesen, den 12. Juli 1866.

Der Landrath.
v. Kehler.

Bekanntmachung.

Die Stadt **Czarnikau**, welche sonst drei Aerzte hatte, ist jetzt ohne Arzt.

Die Niederlassung eines Arztes ist deshalb dringendes Bedürfniß.

Czarnikau, den 12. Juli 1866.

Der Magistrat.

Auktion.

Bei Gelegenheit der am **Montag den 16. Juli c.** abzuhaltenden Auktion kommen noch zur Versteigerung: **Pelzjacken, Rock- und Hosenstoffe, Cigarren, Kugelbüchsen und Revolver, mehrere Centner Ocker, sowie ätherische Oele.**

Rychlewski, k. Auktionskommissarius.

Iduna,
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
zu Halle a. S.

Die vorgenannte, ausschliesslich im Interesse der **versicherten Theilnehmer** wirksame und in **gedeihlichster Entwickelung** begriffene Gesellschaft fährt fort, unter den mässigsten Bedingungen **Lebens-, Sparkassen-, Aussteuer-, Renten-** und **Pensions-**Versicherungen jeder Art abzuschliessen und ihren Versicherten jede mögliche Zahlungs-Erleichterung zu gewähren.

Die Versicherungssumme beträgt zur Zeit mehr als 7 Millionen Thaler, während die Reserven bereits die Summe von . . . . 500,000 Thlr.
und die Jahres-Einnahmen die Summe von . 300,000 „
überschritten haben.

Anträge werden entgegengenommen im Bureau unserer General-Agentur, **Friedrichsstrasse 20.**, und von sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

Die General-Agentur.
Eduard Mamroth.

Bad Driburg.

Station der Eisenbahn von Kreiensen nach Altenbeken.

1) Die Driburger Quellen gehören bekanntlich zu den an Kohlensäure, Eisen und Mangan reichsten ihrer Art. Die Erwärmung in den Wannen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe mit möglichst geringem Verluste.
2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch spezifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasenkrankheiten bewährt.
3) Schwefelschlammbäder.
4) Molken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. Brunnenarzt seit 37 Jahren Medizinalrath Dr. **Brück**, außer der Saison zu **Osnabrück**. Näheres in dessen „Balneologischen Aphorismen." Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator ***Vollmer*** zu **Driburg**.

Ich bin nur noch bis Sonnabend Abend hier in Mylius' Hôtel für Fußleidende zu konsultiren.

Fußärztin **Elise Kessler**.

Zur bevorstehenden **Herbstsaat** empfehlen wir

echten Peru-Guano,

sowie aus unserer Fabrik **Zainhammer** bei Neustadt-Eberswalde **gedämpfte** u. **präparirte Knochenmehle** und **Superphosphate** von **reichem Gehalte** unter ausgedehntester **Garantie.**

Kommissionslager für das **Großherzogthum Posen** haben wir Herrn

L. Kunkel
in Posen

übertragen.

Gebr. Schickler
in Berlin.

250 große fette **Hammel** und 40 Schock **Roggen-Langstroh** sind zum Verkauf auf dem Dominium ***Koszanowo*** bei Pinne.

50 große Fetthammel stehen zu Dom. ***Glówno*** verkäuflich.

Magazinstraße 1. sind Parterre-Wohnungen mit und ohne Möbel zu vermiethen.

Wallischei Nr. 4., dicht an der Brücke, ist ein großer neuer Laden, zu jedem Geschäfte geeignet, mit oder ohne Wohnung, von Michaeli dieses Jahres ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Berne.**

Markt Nr. 60. ist **eine Stube** mit Küche und **ein kleiner Laden** sofort zu verm.

Mühlenstraße Nr. 9.

sind im zweiten Stock 6 Zimmer nebst Zubehör, inklusive Wasserleitung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

In dem hier Schifferstraße 21. gelegenen **Kleemann**'schen Hause sollen vom 1. Oktober d. J. ab. folgende Lokalien vermiethet werden:
1) eine Wohnung in der 1. Etage von 3 Stuben, Kabinet und Küche nebst Keller und Holzstall,
2) zwei Treppen hoch die ganze Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Schlafkabinets, 2 Küchen und 1 Entrée, 2 Bodenkammern, 2 Kellerabtheilungen und 2 Holzställen,
3) der Schifferstr. 22. befindliche Speicher.

Miethslustige wollen im Büreau des Justizraths ***Tschuschke*** hier, Kanonenplatz Nr. 9., in der Nachmittagsstunde von 2 bis 3 Uhr ihre Offerten abgeben.

Auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz findet ein **Hofinspektor** sofort Stellung. Persönliche Meldung erforderlich.

Ein **Inspektor** wird bei zweihundert Thaler Gehalt sofort gesucht; wo möglich persönliche Vorstellung.

Dom. **Siedleczko** bei Lecno.
Boas, Rittergutsbesitzer.

Zum sofortigen Eintritt werden ein erfahrener **Beamter** und ein **Hofinspektor** gesucht, welche beide unverheirathet und der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein müssen. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein erfahrener kautionsfähiger Brenner mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Gef. Adressen unter ***H. L.*** nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein tücht. Bureaugehülfe m. vorzügl. Zeugnissen über Brauchbark., Fleiß u. Solidität, Anwärt. für das Regier. Civil-Supernumer., der auch das Kassen- und Rechnungsw. genau kennt, sucht sofort Beschäft. im Verwaltungsfache oder als Polizeiverwalt. u. Rechnungsf. auf einem Gute. Adr. mit Offerten wolle man kostenfr. an die Exped. der Pos. Ztg. abgeben.

Ein unverheiratheter erster Inspektor, Deutscher, mit 120 Thlr. Gehalt, freier Station, beider Landessprachen mächtig, welcher sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann über seine Fähigkeiten, findet sofort Stellung auf einem Gute bei Posen von 2000 Morgen. Zu erfahren wo? in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein in der Wirthschaft geübtes Mädchen mosaischen Glaubens, wird zur Unterstützung der Hausfrau sofort gewünscht. Briefe mit der Adr. ***J. Pr.*** besorgt gütigst die Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling findet bei freier Station Unterkommen in der Destillation bei

S. Lubszynski,
St. Adalbert 48.

Ein Lehrling kann sogleich eintreten beim Apotheker ***G. Schubarth.***

Lehrlingsstelle vakant in **Elsner's** Apotheke.

Ein Lehrling von mäßiger Bildung wird sofort für ein Komtoir verlangt. Selbstgeschriebene Adressen sind in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 15. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, 15. Juli, früh 10½ Uhr, Dankgottesdienst: Herr Prediger Giese. — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat John.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 15. Juli: Allgemeiner Dankgottesdienst. Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Generalsuperintendent D. Cranz.

Freitag, 20. Juli, Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 15. Juli, Vorm. 10 Uhr: Hr. Milit. Oberpred. Haendler.

Evang. luther. Gemeinde. Mittwoch, 18. Juli, Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 6. bis 13. Juli:
getauft: 11 männliche, 7 weibliche;
gestorben: 27 männliche, 50 weibliche.
getraut: 1 Paar.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde. Sonnabend, den 14. Juli Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Gestern Abend verstarb nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Gatte, Vater und Bruder, der Mechanikus **Julius Gäbler.**

Die Beerdigung findet Sonnabend früh 8 Uhr vom evangelischen Leichenhause aus statt.

Posen, den 12. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Prediger Theodor Ziemendorff in Berlin mit Frl. Adelheid v. Diest in Radensleben, Landrath Baron v. Schrötter in Kulm mit Fräul. Louise Freiin Meerscheidt v. Hüllessem in Königsberg.

Geburten. Ein Sohn dem Regierungs- u. Baurath Weishaupt in Köslin, dem Forstinspektor Danckelmann in Potsdam, Herrn v. Harlem in Kucksdorf, dem Kreisbaumeister Kühne in Deutsch-Krone, dem Hofkammer-Rath Adalbert Grafen zu Dohna in Berlin, dem Dr. v. Bojanowski in Berlin, dem Lieut. v. Seydlitz I. in Elend bei Deutsch-Lissa. — Eine Tochter dem Prediger Kühn in Berlin, Herrn A. Borsig in Moabit, dem Diakonus Knauth in Luckau, dem Kreisrichter Illies in Wusterhausen a. D., dem Pastor E. Josephson in Barmen. Zwei Töchter dem Pfarrer Bohne in Diersfordt b. Wesel.

Todesfälle. Landforstmeister J. v. Hagen in Berlin, Rittergutsbesitzer C. F. Gottschalk in Schmorow, Generalmajor z. D. v. Graberg in Berlin, Kreisdeputirter Strutz in Kunau bei Sagan, Oberförster a. D. v. Münchhausen in Zeitz, Frau Zeug-Lieutenant Elise Schneider in Berlin, emer. Mil. Waisenhaus-Prediger Martus in Potsdam, Marine-Gerichts-Aktuar Alex. Janowski in Kiel, Frau Leinwand-Fabrikant Heinze in Sorau N. L., verw. Frau Pastor Berndt in Reetz, Frau A. v. Dannenberg in Logow, Baron A. v. Zedtwitz in Wien, Assistenzarzt Dr. Honigmann in Wüstewaltersdorf, Oberst-Lieutenant Ranzow in Berlin, verw. Frau Graefen in Charlottenburg, Fräul. Agnes Gräfin v. d. Recke-Volmarstein in Bad Soden, Herr v. Wedell in Fürstensee, Regierungsrath Springorum in Koblenz, verw. Rentiere Louise Henr. Nöhring in Berlin.

Den Wohlthätern und Mitgliedern der unterzeichneten Vereine die ergebene Mittheilung, daß diese Vereine aus ihren zu diesem Zwecke vereinigten bereitesten Mitteln eine Sendung von Lazareth-Gegenständen, Materialien und Naturalien für die Verwundeten, Kranken, Ermatteten und Rekonvaleszenten unseres V. Armeekorps nach Böhmen gemeinschaftlich veranstaltet haben. Der Transport, aus 90 Collis im Werthe einiger Tausend Thaler bestehend, ist heut in mehreren von der königl. Eisenbahnverwaltung kostenfrei zur Verfügung gestellten Waggons unter persönlicher Leitung des Lokalvereins-Mitgliedes Herrn Rektor **Hielscher** auf den Kriegsschauplatz abgegangen, um, der Etappenstraße unseres Armeekorps folgend, an den geeigneten Punkten die zweckentsprechendste Verwendung zu finden. Herr Hielscher befindet sich durch Vermittelung des kgl. Oberpräsidiums und des kgl. General-Kommando's hierselbst im Besitze der Papiere, welche dem Transport überall Vorspann und die kräftige Unterstützung der kgl. Militär- und Civil-Behörden sichern.

Möge das Unternehmen schnell und glücklich zum Ziele gelangen!

Allen aber, durch deren werkthätige Liebe solch weiteres Unternehmen ohne Hintenansetzung der nächstliegenden Sorgen uns möglich geworden und Allen, welche bei Einleitung und Ausführung desselben uns hülfreich zur Seite gestanden haben, — ihnen Allen sagen wir den innigsten Dank. **Posen**, am 12. Juli 1866.

Der Provinzial-Verein
Der Damen-Verein
Der Lokal-Verein
zur Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.

Verzeichniß

der dem Posener Provinzialverein zur Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger bisher zugegangenen Gaben:

A. Geldspenden.

1) Aus **Pleschen** durch Frau Landrath Gregorovius von dem Damenverein der Stadt und des Kreises Pleschen (gez. Amalie Gregorovius, F. Jouanne, H. Strecker, J. Schirach, C. Hautzinger, S. Hensel, R. Richter, S. Karminska, Ch. Sternberg, Auguste Rüdenburg, C. v. Schweinichen, Th. Kennemann, v. Voß, Ida Purgold, Louise v. Stiegler, Wilhelmine Geblich) in 7 Sendungen a) 532 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., b) 20 Rubel Papier, c) 1 Dukaten, von Herrn Pastor Hoffmann in Sobotka, Pathengeschenk seines verstorbenen Sohnes Felix.
2) Aus **Schroda** durch Herrn Landrath Glaeser, Sammlung der Kreiskommission und des Lokal-Komités in 2 Sendungen 49 Thlr.
3) Aus **Wreschen** durch den Herrn Bürgermeister von dem Lokal-Komité 100 Thlr.
4) Aus **Hammer Boroy** bei Neutomysl durch Herrn Pastor Postler eine Kirchenkollekte 29 Thlr.
5) Aus **Wongrowiec** durch Herrn Bürgermeister Alberti und Justizrath Kittel von dem Damen-Lokalverein 40 Thlr.
6) Aus **Obrzycko** durch Herrn Th. Glaßhagen, von dem Lokalverein 44 Thlr. (gez. Glaßhagen, Noack, Laschke, Fechner, Dreger, Brodde, Misch).
7) Aus **Rostarzewo** bei Wollstein von dem Lokalvereine durch den Vorstand (Bürgermeister Jaensch, Pastor Weber, Lehrer Koch) 25 Thlr.
8) Aus **Bojanowo** von dem Komité (gez. Kolisch, Tecklenburg) des Lokalvereins 50 Thlr.
9) Aus **Klecko** von dem Komité für Klecko und Umgebung (gez. Kuttner, Pastor; Profé, Distr. Komm.; Dudek, Steuereinnehmer; Adolphvater, Dom. Pächter) 75 Thlr.
10) Aus **Klecko** von Plagens 1 Thlr., von Wittwe Knopf 1 Thlr.
11) Aus **Klecko** von Ramberger 2 Thlr.
12) Aus **Unruhstadt** von dem Frauen- und Jungfrauen-Verein (Vorstand: Caroline Tschirner, Ottilie Tschirner, Berkmann) 21 Thlr.
13) Aus **Barcin** von dem Lokalverein (Vorstand: Rittergutsbesitzer von Colb, Postvorsteher Meyer, Pastor Schreiner, Lehrer Rosenau, Bürgermeister Tyllia) in zwei Sendungen 27 Thlr.
14) Aus **Fraustadt** durch Herrn Distriktskommissar Knopf: a) Sammlung des Hrn. Propst Knoblich zu Kursdorf aus den Ortschaften seiner Parochie 30 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., b) aus Gemeinde Kabel 8 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., c) aus Neu-Driebitz 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., d) aus Mittel-Driebitz 28 Sgr., zusammen 41 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.
15) Aus **Czerniejewo** von Herrn Pastor Aust 1 Thlr.
16) Aus **Strzalkowo** durch Herrn Oberzollinspektor Lange, Sammlungen aus Strzalkowo und Umgegend in drei Sendungen, 62 Thlr. 10 Sgr.
17) Aus **Znin** von dem Vorstande des Lokalvereins (gez. Scholz, Pfarrer; Legal, Apotheker) 15 Thlr.
18) Aus **Igrzna Hauland** bei Ryczywol durch das Schulzenamt, Sammlung der Gemeinde, 2 Thlr. 5 Sgr.

Summe 1119 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., 20 Rubel und 1 Dukaten.

B. Materialien und Naturalien
werden in der nächsten Nummer veröffentlicht werden. **Posen**, 12. Juli 1866.

Kellers Sommertheater.

Freitag, **Extra-Vorstellung** à 5 Sgr. **Căsario**, oder: **Der weibliche Trompeter.** Lustspiel in 5 Akten von A. Wolf. — Zum Schluß: **Aus Liebe zur Kunst.**

Sonnabend, **Extra-Vorstellung** à 7½ Sgr., auf Verlangen zum zweiten Male: **Ein Preußenritt in's deutsche Reich.** Lustspiel in 5 Abtheil. von Arthur Müller.

In Vorbereitung: **Wie das Stück, so das Glück.** Lustspiel in 1 Akt von Königswinter. — **Ein delikater Auftrag.** Lustspiel in 1 Akt von Anton Ascher.

Asch's Café.

Markt 10.

Heute und die folgenden Abende **musikalische Abend-Unterhaltung und komische Vorträge.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 13. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 86 Gd., do. Rentenbriefe 85¼ Gd., polnische Banknoten 67¾ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 35½ Gd., Juli-August 35½ Gd., August-Septbr. 36½ Gd., Septbr.-Oktbr. 38 Br. u. Gd., Herbst 38 Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 37½ Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 12¾ Br. u. Gd., August 12⅚ Br., 19/24 Gd., Septbr. 13⅛ Gd., Oktbr. 13¼ Gd., Novbr. 13 Br., Dezbr. 12⅚ Br.

Posener Marktbericht vom 13. Juli 1866.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	20	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	1	12	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	—	—	—	—	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	12	6	2	16	3
Winterraps	2	10	—	2	12	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	16	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart .	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito .	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 12. Juli 1866 . . 13 Thl. 5 Sgr — Pf bis — Thl. — Sgr — Pf
= 13. = = . . 13 = 10 = — = = — = — = — =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Juli. Nach amtlicher Aufstellung sind während der Woche vom 6. bis 12. Juli c. die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus p. 8000 % nach Tralles frei hier ins Haus geliefert, wie folgt festgesetzt, am

6. Juli 1866 . . .	13 5/12—13½ Rt.	ohne Faß.
7. = = . . .	13 5/12—13⅜ Rt.	
9. = = . . .	13⅜—13⅜ Rt.	
10. = = . . .	13 7/12 Rt.	
11. = = . . .	13 7/12—13⅔ Rt.	
12. = = . . .	13⅔—13⅔ Rt.	

(BHZ.)

Berlin, 12. Juli. Wind: WNW. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 13° +. Witterung: Bewölkt.

Die Anerbietungen von Roggen waren an heutigem Markte anfänglich recht reichlich und die Käufer konnten zu herabgesetzten Preisen ankommen; die gedrückte Stimmung hat später jedoch einer besseren Haltung das Feld wieder räumen müssen, denn der Absatz für Waare bleibt gut und auf Juli und Juli-August erwies sich das Angebot nicht als ausreichend, daher diese Sichten sich merklich, Herbsttermine aber sich weniger erholten. Gekündigt 1000 Ctr.

Rüböl ist wieder mehrseitig angeboten und wenig beachtet worden. Preise haben daher neuerdings nachgeben müssen.

Spiritus recht fest, insofern disponible Waare knapp ist. Nahe Lieferung besserte sich etwas im Werthe, Herbst blieb unverändert.

Weizen loko preishaltend, Termine unverändert.

Hafer loko feine Waare höher bezahlt, Termine höher.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—68 Rt. nach Qualität, p. 2000 Pfd. Juli 59 Rt. nominell, Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 60½ Rt. nominell.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 79/80pfd. 42¼ a ¾ Rt. ab Kahn, Bahn und Boden bz., 81/82pfd. 43 a ½ Rt. ab Kahn und Bahn bz., 80/81pfd. ab Boden mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Septbr.-Oktbr. getauscht, Juli 42 a 41⅝ a 42⅛ Rt. bz., Juli-August 41⅞ a ½ a 42 bz., Aug.-Septbr. 42 a 41¾ a 42 bz., Septbr.-Oktbr. 42⅜ a 41⅞ a 42⅛ bz. u. Br., 42 Gd., Oktbr.-Novbr. 42⅛ a 42 a ¼ bz. u. Gd., ⅜ Br.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 31—40 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 24 a 30 Rt., schles. 27½ a 29 Rt. ab Bahn bz., Juli 27 Rt. bz., Juli-August 26½ bz. u. Gd., ¾ Br., August-Septbr. 26 bz., Septbr.-Oktbr. 25¾ bz., Oktbr.-Novbr. 25 bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt.

Raps p. 1800 Pfd. Septbr.-Oktbr. 80 Rt. Br., 75 Gd.

Rübsen, Winter- loko 62 a 70 Rt., Septbr.-Oktbr. 76 Br., 74 Gd.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 13¼ Rt. Br., Juli 11¾ a ⅔ bz., Juli-August 11 5/12 a 5/24 bz., Aug.-Septbr. 11 7/24 a ¼ bz., Septbr.-Oktbr. 11 5/12 a ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 11 5/12 a ⅓ bz., Novbr.-Dezbr. do.

Leinöl loko 12¾ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 13⅝ a ⅔ Rt. bz., Juli 13 1/12 a ⅙ bz., Br. u. Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. 13⅙ a ⅓ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅜ a 7/12 a ⅔ bz. u. Br., ⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 14 Br., 13⅞ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3 5/12—3⅙ Rt., Nr. 0. und 1. 3 1/12—2⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (BHZ.)

Stettin, 12. Juli. Wetter: Regnigt, + 16° R. Barometer: 28" 3'''. Wind: NW.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 60—67 Rt., 86/87pfd. feiner 69 bz., mit Auswuchs 40—58 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 66½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 66½ Gd.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 40—42 Rt., Anmeld. 39½—40 Rt., pr. Juli-August 40½ bz., August-Septbr. 41¼ bz., Septbr.-Oktbr. 42—42¼ bz., Gd. u. Br.

Gerste p. 70pfd. schles. 40—41 Rt., geringe 36—38 Rt., mit Geruch 33 Rt.

Hafer loko p. 50pfd. 26—29 Rt., 47/50pfd. pr. Juli-August 27½ Rt. Gd., 28 Br.

Erbsen 48—52 Rt.

Winterrübsen niedriger, von der Bahn 70—72 Rt., pr. August-Septbr. 73½, 73 bz., Septbr.-Oktbr. 75½ Br.

Rüböl stille, loko 12¾ Rt. Br., pr. Juli 11⅓ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11¼ Br.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 13 5/12, ½ Rt. bz., pr. Juli-August 12⅚. 11/12 bz., August-Septbr. 13, 13 1/12 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 13½ bz. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 50 Wispel Roggen.

Palmöl, 1ma Liverpooler 14⅓ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 12. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) nahe Termine fest, spätere ruhiger, pr. Juli 37¾ Gd., Juli-August 37½ Gd., 37¾ Br., August-Septbr. 37½ Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 37¾ bz., 38 Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 38 Br.

Weizen pr. Juli 53½ Br.

Gerste pr. Juli 38½ Br.

Hafer pr. Juli 41 Gd.

Rüböl matter, loko 12 Br., pr. Juli 11¾ Br., Juli-August und August-Septbr. 10 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 10 5/12 bz., Oktbr.-Novbr. 10 5/12 bz., Novbr.-Dezbr. 10½ Br.

Spiritus fester, gek. 25,000 Quart, loko 12⅔ bz., pr. Juli und Juli-August 12⅓—5/12 bz. u. Gd., August-Septbr. 12⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅙ bz. u. Gd.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 12. Juli 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69—72	63	52—58 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	66—69	63	53—58 =	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — =	
Roggen	48—49	47	45—46 =	
Gerste	43—44	41	37—39 =	
Hafer	32—33	31	29—30 =	
Erbsen	62—65	57	52—54 =	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	168	158	148 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht . .	168	160	150 =	
do. Sommerfrucht . .	—	—	— =	
Dotter	—	—	— =	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 12. Juli. Weizen 56—58 Thlr., Roggen 48—50 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gut behauptet, Termine weichend. Loko ohne Faß 14⅛ Thlr., pr. diesen Monat 14⅛ Thlr. ohne Faß; pr. Juli und Juli—August 13½ Thlr., Aug.—Septbr. 13⅜ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14 Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko und August 11¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 12. Juli. Wind: West. Witterung: Anhaltender Regen. Morgens 11° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 62—66 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 44—50 Thlr., stark ausgewachsen 35—40 Thlr.

Roggen 123—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 34—35 Thlr.

Große Gerste 30—35 Thlr., feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Rübsen 55—57 Thlr. p. 1825 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 12. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Heiß. Weizen matter, loko 7, 5, pr. Juli 5, 17½, lebhaft, pr. November 5, 28. Roggen niedriger, loko 5, 7½, pr. Juli 4, 19, pr. November 4, 12. Rüböl billiger, loko 14 3/10, pr. Oktober 12 11/20. Leinöl unverändert, loko 13 4/10.

Hamburg, 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt nominell, leblos. Termingetreide fest. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 114 Bankothaler Br., 113½ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 114 Br., 113 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br., 72½ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 74½ Br., 74 Gd. Oel still, pr. Juli 26, pr. Oktober 25⅜. Kaffee etwas belebter. Zink 1000 Ctr. loko zu 13 8/16 verkauft.

Liverpool (via Haag), 12. Juli, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000—10,000 Ballen Umsatz.

Orleans 14½ a 14¼, Georgia 15 a 15¾, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 8¼, middling Dhollerah 7½, Bengal 7, New Omra 10—10½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. Juli	Nchm. 2	28" 4''' 0	+14°4	W 1	trübe.
12. =	Abnds. 10	28" 3''' 4	+13°4	W 1	trübe, Regen.
13. =	Morg. 6	28" 2''' 6	+13°4	W 1	bedeckt.

Den 11. Juli. Barometer im schnellen Steigen bei vorherrschendem NW.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
= = 13. = = = = = — = 7 =

Telegramm.

Berlin, 13. Juli. Nach der „Köln. Zeitung" griff General v. Falkenstein im Saalthale zwischen Hammelburg und Kissingen die Baiern an. Dieselben leisteten heftigen Widerstand, wurden aber nach sechsstündigem Kampf geschlagen. v. Falkenstein marschirt auf Schweinfurt. — Das „Pays" schreibt, die gestern von der „France" über die preußischen Vorschläge gebrachten Details sind falsch. — Der „Etendard" meldet, der Kaiser geht nicht nach Nancy.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. Juli 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	92¼ bz
Staats-Anl. 1859	5	98¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	92¼ bz
do. 56, 1859	4½	92¼ G
do. 1864	4½	92¼ bz
do. 50, 52 conv.	4	85 bz
do. 1853	4	85 bz
do. 1862	4	85 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	79¾ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	93 bz, 5% —
do. do.	3½	— —
Berl.Börsenh.-Obl.	5	96 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	78½ bz
do.	4	87⅛ bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	81¾ bz
Pommersche	3½	78 bz
do. neue	4	87½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	86½ B
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	74¼ bz
do.	4	81⅛ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	87 bz
Pommersche	4	87¾ G
Posensche	4	85¾ bz
Preußische	4	86½ B
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	87 bz
Schlesische	4	89½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45 G
do. National-Anl.	5	49½-50 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	54 B
do. 100fl.Kred.Loose	—	52 etw bz
do.5prz.Loose(1860)	5	57-58½ bz u B
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	32 G
do. Slb.-Anl. 1864	5	54 G
Italienische Anleihe	5	51½-52 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60½ bz
6. do.	5	80½ bz
Englische Anl.	5	83 G
N.Russ.Egl.Anl	3	50 etw bz u G
do. v. J. 1862	5	83⅜ bz
do. 1864	5	88 G
do. engl.	5	85 G
doPr.-Anl.1864	5	77½-77 bz, n. 73⅜
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	59½ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	88 etw bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	56¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	84 B
Amerik. Anleihe	6	71⅜ Afg et-71⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	50 B
NeueBad.35fl.Loose	—	29 B
DessauerPräm.Anl.	3½	35 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	47½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	134 bz
Berl. Handels-Ges.	4	100 etw bz u G
Braunschwg. Bank-	4	79 etw bz u G
Bremer do.	4	107½ G
CoburgerKredit-do.	4	90 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	100 B
Darmstädter Kred.	4	76 bz
do. Zettel-Bank	4	92 G
Dessauer Kredit-B.	0	1⅞ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	93 bz u B
Genfer Kreditbank	4	28 etw bz
Geraer Bank	4	100 G
Gothaer Privat do.	4	93 G
Hannoversche do.	4	81 B
Königsb. Privatbk.	4	101 G
Leipziger Kreditbk.	4	74¼ etw bz
Luxemburger Bank	4	70 G
Magdeb. Privatbk.	4	85 G
Meininger Kreditbk.	4	92¾ G
Moldau. Land. Bk.	4	20 bz
Norddeutsche do.	4	114 B
Oestr. Kredit- do.	5	53 bz
Pomm. Ritter- do.	4	85 G
Posener Prov. Bank	4	91 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	142 G
Schles. Bankverein	4	107½ G
Thüring. Bank	4	63½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank.	4	92 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 bz
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	88 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	54 B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Lit. B.	3½	72 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	89½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	90 G
Berlin-Anhalt	4	88 G
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	— —
Berlin-Hamburg	4	93 bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 B
do. Litt. B.	4	88 B
do. Litt C.	4	84½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	82½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	82½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	92 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	93½ G
do. II. Em.	5	99½ G
do.	4	88 G
do. III. Em.	4	84 B
do.	4½	91¼ G
do. IV. Em.	4	82¾ bz
do. V. Em.	4	82½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	93 G 1865
Magdeb. Wittenb.	3	64¾ bz [92½ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83 bz
Niederschles. Märk.	4	85 B
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	86 G
do. conv. III. Ser.	4	84 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	97 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	74½ G
do. Litt. C.	4	87 B
do. Litt. D.	4	87 B
do. Litt. E.	3½	74¾ G
do. Litt. F.	4½	90½ G
Oestr. Französ. St.	3	225 G
Oestr. südl. Staatsb.	3	207 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	90½ bz
do. 1862	4½	90½ bz
do. v. Staat garant	4½	96 G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	90½ bz
do. II. Em.	4½	90½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	96 G
do. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	4½	96 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	33¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	106 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	140½-39½ bz
Berlin-Anhalt	4	200 B
Berlin-Hamburg	4	152 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	194 bz
Berlin-Stettin	4	121 bz
Berlin-Görlitz	4	— —
do. Stamm-Prior.	5	95 G
Böhm. Westbahn	5	56 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	131¾ B
Brieg-Neiße	4	88 bz
Cöln-Minden	4	146 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	72 G
do. do.	5	76 G
Gal. C.-Ludwg.	5	69 B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	140 G
Magdeb. Halberst.	4	185 bz
Magdeb. Leipzig	4	245 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	122¼ bz
Mecklenburger	4	66 bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	85 B
Niederschl. Zweigb.	4	64 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	61¼-61¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158 bz
do. Lt. B.	5	141½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	91½-91 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	96-½-96 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	70½ bz
Rheinische	4	112-10½-11¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	72 bz
Stargard-Posen	3½	88½ bz
Thüringer	4	127½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅜ bz
Louisd'or	—	110½ B
Sovereigns	—	6. 20¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 10⅛ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz
Dollars	—	1. 11 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	98 G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	79 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	67¾-½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139 bz jg.129 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	92 B
Hörder Hüttenv. A.	5	87½ G
Minerva, Brgw. A.	5	33½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 12. Juli.

Amstrd. 250fl. 10 T.	7	143½ bz
do. 2 M.	7	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6½	151¾ bz
do. do. 2 M.	6½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	78 bz
do. do. 2 M.	6	77¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 6 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 8 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	100¼ bz
do. do. 2 M.	9	98 11/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	73⅙ bz
do. do. 3 M.	6	72¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	67 bz

Die Haltung der Börse war heute im Ganzen matter, wenigstens wurde sie es nach einem festen Anfang; die schlechteren Pariser Notirungen hatten ungünstig eingewirkt Das Geschäft blieb geringfügig; auch die in der letzten Zeit am meisten gehandelten Bahnen waren stiller; auch östreichische Papiere; Amerikaner fest; preußische Fonds wenig verändert, Wech el schwach belebt.

Breslau, 12. Juli. Unentschiedene, jedoch ziemlich feste Stimmung bei stillem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 53 bz u G. Oestreich. Loose 1860 58 B. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 71½ bz u B. Schles. Bank-Verein 106½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 130½ bz u G. dito Prior.-Oblig. 87¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D 91¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 91¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 158-58½ bz. dito Lit. B. 141 G. dito Prior.-Oblig. 87 B. dito Prior.-Oblig. 91¼ B, 90¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 74¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 70½ G. Kosel-Oderberger 48 B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt, fast geschäftslos. Valuten still. Amerikaner fester. Geld williger.

Schlußkurse. National-Anleihe 49 B. Oestreich. Kreditaktien 53. Oestreich 1860er Loose 55½. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 106½. Norddeutsche Bank 111½. Rheinische Bahn 110. Nordbahn 60½. Finnländische Anleihe 79. 1864er russische Prämienanleihe —. Neue russische Prämienanleihe —. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 64. Diskonto 5¾ %.

London, 12. Juli, Abends. Bankausweis. Notenumlauf 25,192,830 (Abnahme 619,035), Baarvorrath 13,993,470 (Abnahme 883,475), Notenreserve 3,094,685 (Abnahme 241,115) Pfd. St.

Paris, 12 Juli, Nachmittags. Bankausweis. Vermindert: Baarvorrath um 11, Portefeuille um 21⅔, Notenumlauf um 50½, Guthaben des Schatzes um ½, laufende Rechnungen der Privaten um 35⅞ Millionen Franks. Vorschüsse auf Werthpapiere unverändert.

Rotterdam, 12. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Stimmung fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 57. Oestreich. National-Anleihe 46¾. Oestreich. 5 % Metalliques 44⅜. Oestr. Silber-Anleihe 1864 50⅞. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 177, 00. Russ. Prämien-Anleihe 148, 00. 82er Verein. Staaten-Anleihe 69⅞. Inländ. 3 % Spanier 31⅛. London 3 Monat 11, 45. Paris 3 Monat 46, 55.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.